

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2011

Stand: Juni 2012

## Einführung



- Die vorliegende Auswertung der Basisdaten des Entlassungsjahrgangs 2011 umfasst insgesamt 16.687 Fälle aus 99 Einrichtungen. Damit hat sich die Datengrundlage gegenüber 2010 (16.067 Fälle aus 95 Einrichtungen) und den Vorjahren weiter verbessert.
- Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt zunächst für die gesamte Stichprobe und dann getrennt für die Einrichtungsarten Alkohol (inkl. Medikamente), Drogen, Adaption und Tageskliniken. Die Struktur der Daten ist in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.
- Um die Lesbarkeit der Auswertung zu erleichtern, wurden im vorliegenden Text durchgehend die männlichen Bezeichnungen verwendet. Die weiblichen Formen sind dabei jeweils mit gemeint.



## Dokumentations-Ausschuss

- Gunther Eichstädt, Fachklinik Bassum (Basisdaten Tageskliniken)
- Eberhard Heining, Rehabilitationseinrichtung Lörrach (Basisdaten Adaptions-Einrichtungen)
- Dietmar Huland, Fachkrankenhaus Höchsten (Basisdaten Gesamtauswertung)
- Viktoria Kerschl, Fachklinik DO IT! (Basisdaten und Katamnese Drogen-Einrichtungen)
- Dr. Andreas Koch, Geschäftsstelle des ‚buss‘ (Layout, Gesamtedaktion, Katamnese)
- Claudia Lingelbach-Fischer, Geschäftsstelle des ‚buss‘ (Unterstützung bei Datensammlung und Auswertung)
- Jens Medenwaldt, Redline DATA (Statistik)
- Martina Tranel, Fachklinik Haus Möhringsburg (Katamnese Alkohol-Einrichtungen)
- Dr. Thilo Wagner, Fachkliniken Mahlertshof und Mackenzell (Basisdaten Alkohol-Einrichtungen)

3



## Struktur der Gesamtauswertung

Nr.	Merkmal
0.1	Einrichtungsart
0.2	Geschlechtsspezifische Einrichtung
1.1	Geschlecht
1.1-a	Kreuztabelle: Geschlechtsspezifische Einrichtung und Geschlecht
1.2-a	Alter bei Aufnahme
1.2-b	Alter bei Aufnahme gruppiert
2.1	Leistungsträger
2.2	Vermittlung durch ...
2.3-a	Vorerfahrung Entgiftung
2.3-b	Vorerfahrung stationäre Entwöhnung
2.4	Höchster bisher erreichter Schulabschluss
2.5	Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn
2.6	Familienstand zu Beginn der Behandlung
3.1	Art der Beendigung
3.1-a	Haltequote
3.2	Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)

4

## Struktur der Auswertung für die Einrichtungsarten



Nr.	Merkmal	
X1.1	Geschlecht	
X1.2-a	Alter bei Aufnahme	Einrichtungsart: Alkohol = Al Drogen = Dg Adaption = Ad Tagesklinik = Tk
X1.2-b	Alter bei Aufnahme gruppiert	
X2.1	Leistungsträger	
X2.2	Vermittlung durch ...	
X2.3-a	Vorerfahrung – Entgiftung	
X2.3-b	Vorerfahrung – stationäre Entwöhnung	
X2.3-c	Vorerfahrung – ambulante Entwöhnung (nur Alkohol und Drogen)	
X2.3-d	Vorerfahrung – Substitutionsbehandlung (nur Drogen)	
X2.4	Höchster bisher erreichter Schulabschluss	
X2.5	Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn	
X2.6	Familienstand zu Beginn der Behandlung	
X2.7	Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung	
X2.8	Erwerbssituation im Verlauf (nur Adaption)	
X2.9	Wohnsituation im Verlauf (nur Adaption)	
X3.1	Art der Beendigung	
X3.1-a	Haltequote	
X3.2	Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	
X4.1-a	Verweildauer für planmäßige Entlassungen	
X4.1-b	Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen	

## Beteiligte Einrichtungen



### Alkohol und Medikamente (52 Einrichtungen)

- Bernhard-Salzmann-Klinik
- Blaukreuz-Zentrum Kassel
- Fachklinik Am Bussen
- Fachklinik Am Korstick
- Fachklinik Annabrunn
- Fachklinik Bassum (Alkohol)
- Fachklinik Erlengrund
- Fachklinik Fischerhaus
- Fachklinik Freudenholm-Ruhleben
- Fachklinik Hansenbarg
- Fachklinik Haselbach
- Fachklinik Haus Immanuel
- Fachklinik Haus Kraichtalblick
- Fachklinik Haus Möhringsburg
- Fachklinik Haus Renchtal
- Fachklinik Haus Siloah
- Fachklinik Heidehof
- Fachklinik Hirtenstein
- Fachklinik Holte-Lastrup
- Fachklinik Klosterwald
- Fachklinik Langenberg
- Fachklinik Legau
- Fachklinik Magdalenenstift
- Fachklinik Mahlertshof
- Fachklinik Oldenburger Land - Neerstedt
- Fachklinik Oldenburger Land - Ofener Strasse
- Fachklinik Römerhaus
- Fachklinik Schloß Falkenhof
- Fachklinik Schloß Mackenzell
- Fachklinik Schönau
- Fachklinik Spielwigge
- Fachklinik St. Camillus (Reha)
- Fachklinik St. Marienstift
- Fachklinik St. Vitus GmbH
- Fachklinik Vielbach
- Fachklinik Weibersbrunn
- Fachklinik Zissendorf
- Fachkliniken Nordfriesland (Alkohol)
- Fachkrankenhaus Höchsten
- Fachkrankenhaus Ringgenhof
- Friedrich-Petersen-Klinik
- Hartmut-Spittler-Fachklinik
- Klinik am Park
- Luzin-Klinik
- LWL-Klinik Hamm
- Psychiatrisches Zentrum Nordbaden - Wiesloch
- Psychosoziale Klinik St. Martin
- Reha-Klinik Serrahn
- Reha-Klinik St. Landelin
- Reha-Klinik Lindenhof (Alkohol)
- SuchtTherapiezentrum Hamburg Fachklinik
- Therapiezentrum Münzesheim



## Beteiligte Einrichtungen

### Illegale Drogen (26 Einrichtungen)

- Dietrich Bonhoeffer Klinik
- Fachklinik Alpenland
- Fachklinik Bassum (Cleanic)
- Fachklinik Bokholt
- Fachklinik DO IT
- Fachklinik Donnersberghaus
- Fachklinik Friedrichshof
- Fachklinik Landau
- Fachklinik Michaelshof
- Fachklinik Nettetal
- Fachklinik Peterhof
- Fachklinik Pfälzerwald
- Fachklinik Rees (Reha)
- Fachklinik Rusteberg
- Fachklinik Scheifeshütte
- Fachklinik Villa Maria
- Fachkliniken Nordfriesland (Drogen)
- Haus Hohenlinden
- Lago Langzeittherapie (Reha)
- Reha-Klinik Lindenhof (Drogen)
- Reha-Klinik Pyramide
- Rehaklinik Freiolsheim
- Schloß Bornheim
- Schloss Tessin
- Therapiehof Dühring
- Therapiezentrum Grafrath

7



## Beteiligte Einrichtungen

### Adaption (13 Einrichtungen)

- Adaption Haus am Schneeberg
- Adaption Oberschwaben
- Adaptionseinrichtung Heppenheim
- Adaptionshaus ‚Am Ostorfer See‘
- Adaptionshaus Kieferngarten
- DO IT Adaption
- Guttempler Adaption Cuxhaven
- Lago Langzeittherapie (Adaption)
- Lebenszentrum Ebhausen Adaption
- Lindenhof Adaption
- Reha-Einrichtung Lörrach
- STZ Frankfurt Adaption
- Suchthilfezentrum Bonn Adaption

### Tagesklinik (8 Einrichtungen)

- CHANGE! Hamburg
- Fachklinik Am Birkenweg
- SuchtTherapieZentrum Hamburg Tagesklinik
- Tagesklinik Braunschweig
- Tagesklinik Düsseldorf
- Tagesklinik Northeim
- Tagesrehabilitation Bodensee
- Tagesrehabilitation Ulm

8

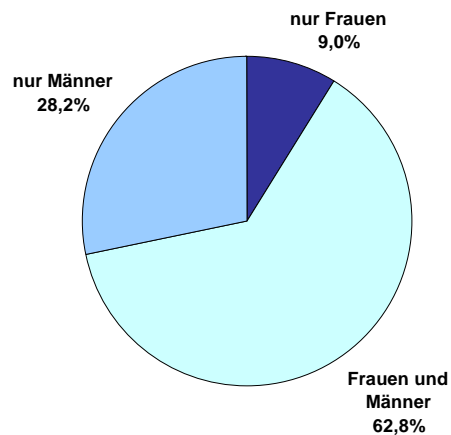
## 0.1 Einrichtungsart

<i>Einrichtungsart</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteil</i>
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	565	3,4%
Stationäre Rehabilitation (Alkohol)	12.337	73,9%
Adaptionseinrichtung	621	3,7%
Stationäre Rehabilitation (Drogen)	3.164	19,0%
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

## 0.1 Einrichtungsart – *Kommentar*

- Das Verhältnis von Alkohol-Einrichtungen (74%) und Drogen-Einrichtungen (19%) verschiebt sich über die Jahre immer wieder etwas, entspricht aber im wesentlichen der Mitgliederstruktur des Verbandes.
  - 2007: Alkohol 76% und Drogen 19%
  - 2008: Alkohol 79% und Drogen 15%
  - 2009: Alkohol 80% und Drogen 12%
  - 2010: Alkohol 73% und Drogen 18%
- Der Anteil der Tageskliniken und Adaptionseinrichtungen an der Stichprobe ist über die letzten Jahre mit 3-4% stabil.

## 0.2 Geschlechtsspezifische Einrichtung



Behandlung in Einrichtungen für ...	Fälle
nur Frauen	1.495
Frauen und Männer	10.485
nur Männer	4.707
Gesamt	16.687

11

0.2 Geschlechtsspezifische Einrichtung – *Kommentar*

- Die Verteilung der geschlechtsspezifischen Einrichtungen bleibt in den letzten Jahren relativ konstant
  - reine Frauen-Einrichtungen:  
2006 = 14% / 2007 = 13% / 2008 = 10% / 2009 = 9% / 2010 = 8% / 2011 = 9%
  - reine Männer-Einrichtungen:  
2006 = 34% / 2007 = 36% / 2008 = 32% / 2009 = 30% / 2010 = 30% / 2011 = 28%
  - gemischte Einrichtungen:  
2006 = 52% / 2007 = 51% / 2008 = 58% / 2009 = 62% / 2010 = 62% / 2011 = 63%

12

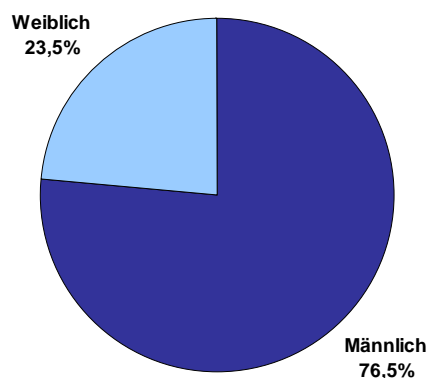
## 0.2 Geschlechtsspezifische Einrichtung – *Kommentar*



- Die Verteilung der teilnehmenden Einrichtungen entspricht damit weitestgehend der Mitgliederstruktur des ‚buss‘ mit:
  - 8% Frauen-Einrichtungen
  - 34% Männer-Einrichtungen
  - 58% gemischten Einrichtungen
- Die gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen sind somit in der vorliegenden Stichprobe etwas überrepräsentiert.

13

## 1.1 Geschlecht



Geschlecht	Fälle
Männlich	12.758
Weiblich	3.929
Gesamt	16.687

14



## 1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- In allen bekannten Statistiken sind drei Viertel der Rehabilitanden Männer, die Verteilung der vorliegenden Stichprobe entspricht also dieser Geschlechter-Struktur.
- Der Anteil der Frauen in der Stichprobe hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.
  - 2006 = 24% / 2007 = 23% / 2008 = 22% /
  - 2009 = 22% / 2010 = 22% / 2011 = 24%

15



## 1.1-a Geschlechtsspezifische Einrichtung / Geschlecht

<b>Geschlecht</b>	<b>Geschlechtsspezifische Einrichtung</b>	<b>Fälle</b>	<b>% bezogen auf Geschlecht</b>
<b>männlich</b>	<b>nur Männer</b>	<b>4.691</b>	<b>36,8%</b>
	<b>Männer und Frauen</b>	<b>8.067</b>	<b>63,2%</b>
<b>weiblich</b>	<b>Männer und Frauen</b>	<b>2.435</b>	<b>62,0%</b>
	<b>nur Frauen</b>	<b>1.494</b>	<b>38,0%</b>

16



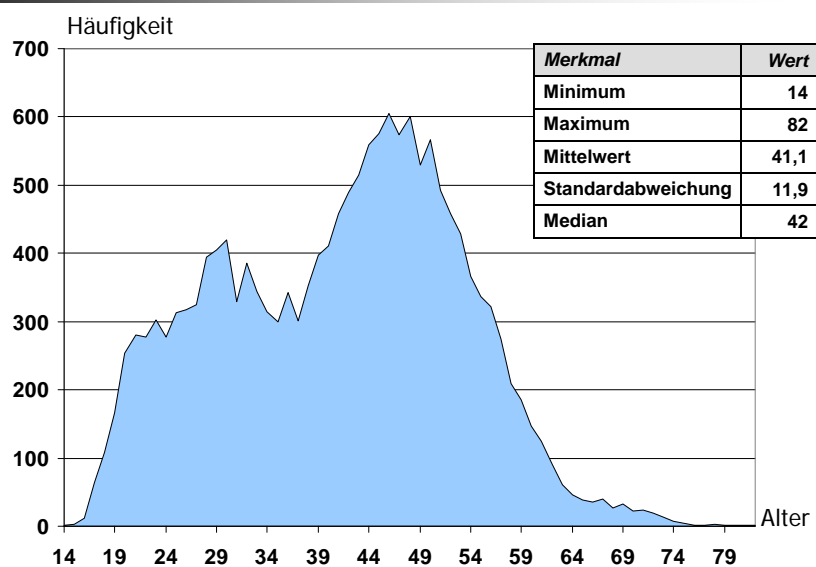
## 1.1-a Geschlechtsspezifische Einrichtung / Geschlecht – *Kommentar*



- Der Anteil der Frauen, die in reinen Frauen-Einrichtungen behandelt wurde, ist gegenüber den Vorjahren gesunken und liegt jetzt bei etwas unter 40%.
  - 2006 = 58% / 2007 = 59% / 2008 = 46% / 2009 = 39% / 2010 = 37% / 2011 = 38 %
- Inzwischen ist der Anteil der Männer (37%) und Frauen (38%) die eine geschlechtsspezifische Einrichtung bevorzugen, nahezu identisch.

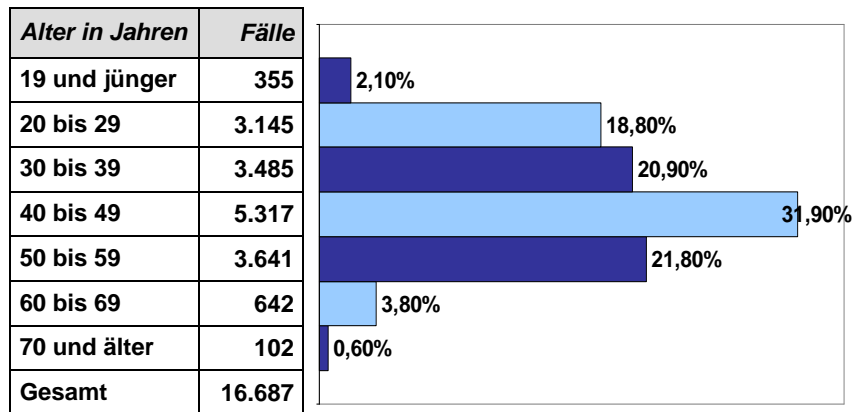
17

## 1.2-a Alter bei Aufnahme



18

## 1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



19

## 1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Das Durchschnittsalter der Stichprobe hat sich bei etwa 41 Jahren stabilisiert.
  - 2006 = 41,1 / 2007 = 40,1 / 2008 = 40,8 / 2009 = 40,8 / 2010 = 40,9 / 2011 = 41,1
- Die Altersgruppe von 40-49 Jahren ist mit knapp 32% am stärksten vertreten. Diese Altersgruppe ist besonders häufig in den Alkoholeinrichtungen vertreten.
- Mit dem nahenden Rentenalter (ab 60 Jahren) nimmt die Inanspruchnahme oder Bewilligung von Suchtbehandlungen deutlich ab (nur 4,4%).

20



## 2.1 Leistungsträger

<b>Leistungsträger</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteil</b>
<b>Rentenversicherung</b>	<b>14.813</b>	<b>88,8%</b>
<b>Krankenversicherung</b>	<b>1.518</b>	<b>9,1%</b>
<b>Sozialhilfe</b>	<b>80</b>	<b>0,5%</b>
<b>Selbstzahler</b>	<b>139</b>	<b>0,8%</b>
<b>Sonstige</b>	<b>101</b>	<b>0,6%</b>
<b>Keine Angabe</b>	<b>36</b>	<b>0,2%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

21



## 2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist weiterhin mit 89% der dominierende Leistungsträger in der Sucht-Rehabilitation. Der Anteil für die DRV hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. zurückzuführen.
  - 2007 = 87% / 2008 = 89% / 2009 = 89% / 2010 = 89% / 2011 = 89%

22

## 2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	868	5,2%
Suchtberatungsstelle	11.405	68,3%
Stationäre Suchteinrichtung	734	4,4%
Krankenhaus	2.748	16,5%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	92	0,6%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	123	0,7%
Justizbehörden	314	1,9%
Behörden, Beratungsdienste	113	0,7%
Kosten- und Leistungsträger	91	0,5%
Sonstige	199	1,2%
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

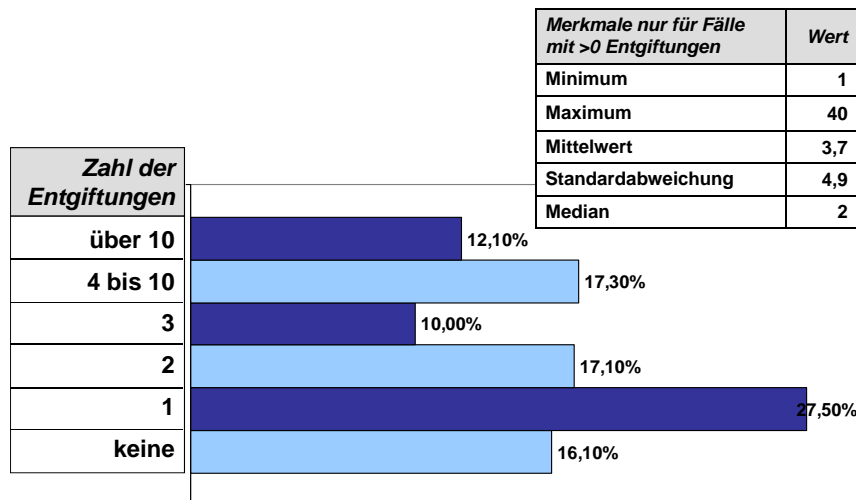
23

## 2.2 Vermittlung – Kommentar

- Suchtberatungsstellen sind wie in den Vorjahren die dominierenden Zuweiser in die Rehabilitation. An zweiter Stelle liegen Krankenhäuser. Insgesamt lassen sich keine auffallenden Verschiebungen in der Vermittlerstatistik feststellen.
- Der Anteil der Suchtberatungsstellen scheint sich bei etwa 2/3 zu stabilisieren.
  - 2005 = 62% / 2006 = 57% / 2007 = 68% / 2008 = 65% / 2009 = 68% / 2010 = 68% / 2011 = 68%
- Die Anteile für die direkte Vermittlung aus Krankenhäusern liegt auf dem Niveau der Vorjahre.
  - 2005 = 6% / 2006 = 4% / 2007 = 14% / 2008 = 17% / 2009 = 17% / 2010 = 16% / 2011 = 17%

24

## 2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



25

2.3-a Vorerfahrung Entgiftung  
– *Kommentar*

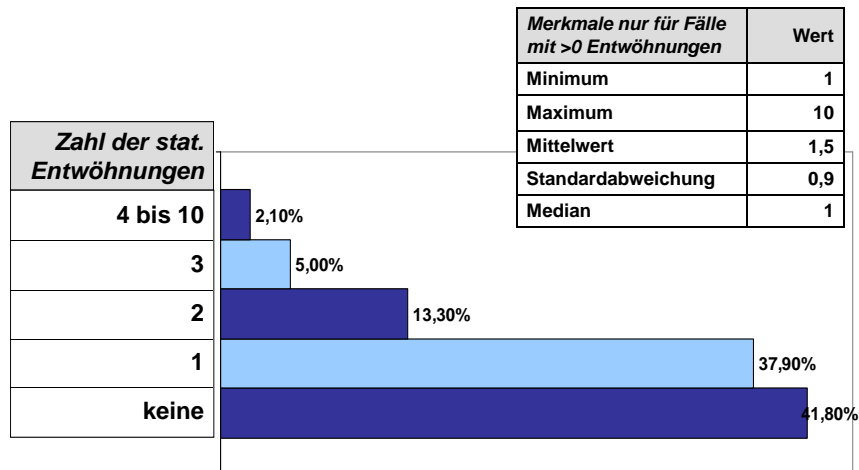
- 84% aller Rehabilitanden haben vor der Suchtbehandlung eine Entgiftung durchgeführt.
- Der Mittelwert der vorangegangenen Entgiftungen hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert (statistischer Ausreißer in 2008).
  - 2005 = 3,8 / 2006 = 3,8 / 2007 = 3,9 / 2008 = 4,6 / 2009 = 3,8 / 2010 = 3,8 / 2011 = 3,7
- Ab 2009 wurde eine statistische Bereinigung mit einem Cut-off von 40 Entgiftungen vorgenommen.

26

## 2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



Basisdaten 2010



27

## 2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



Basisdaten 2011

- Der Erhebungsmodus wurde 2011 im KDS dahingehend geändert, dass die aktuelle Behandlung bei diesem Item nicht mehr mitgezählt wird.
- 41,8% der Rehabilitanden wären demnach in einer Erstbehandlung. Dieser Wert nähert sich den Erfahrungen der klinischen Realität an.
- Vermutlich gibt es noch immer falsche Klassifizierungen, da sich die veränderte Codierung erst langsam in der Praxis der Einrichtungen durchsetzt.

28

## 2.4 Schulabschluss



<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	426	2,6%
Derzeit in Schulausbildung	23	0,1%
Ohne Schulabschluss abgegangen	1.341	8,0%
Sonderschulabschluss	470	2,8%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	8.024	48,1%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	4.609	27,6%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	1.529	9,2%
Anderer Schulabschluss	265	1,6%
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

29

## 2.4 Höchster Schulabschluss – *Kommentar*



- Die Anteile der einzelnen Kategorien haben sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Die besonders problematische Gruppe ohne Schulabschluss bleibt mit 8% weitestgehend konstant.
- Der Anteil der Patienten mit Hauptschulabschluss (48%) ist in der Suchtbehandlung am stärksten vertreten.
  - 2005 = 52% / 2006 = 47% / 2007 = 51% / 2008 = 48% / 2009 = 49% / 2010 = 49%

30

## 2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	510	3,1%
Auszubildender	188	1,1%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	5.011	30,0%
Selbständiger / Freiberufler	266	1,6%
Sonstige Erwerbspersonen	154	0,9%
In beruflicher Rehabilitation	58	0,3%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	1.328	8,0%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	6.552	39,3%
Schüler / Student	106	0,6%
Hausfrau / Hausmann	355	2,1%
Rentner / Pensionär	989	5,9%
Sonstige Nichterwerbspersonen	1.170	7,0%
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

31

## 2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder ALG II) liegt mit knapp 50% weiterhin relativ hoch.
  - 2006 = 42% / 2007 = 45% / 2008 = 47% / 2009 = 50% / 2010 = 50% / 2011 = 47%
- Damit wird deutlich, dass in der Suchtrehabilitation der arbeits- und berufsbezogenen Orientierung eine besondere Bedeutung zukommt.

32



## 2.6 Familienstand



<b>Familienstand</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteil</b>
Keine Angabe	415	2,5%
Ledig	8.146	48,8%
Verheiratet, zusammenlebend	3.087	18,5%
Verheiratet, getrennt lebend	1.275	7,6%
Geschieden	3.433	20,6%
Verwitwet	331	2,0%
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

33

## 2.6 Familienstand – *Kommentar*



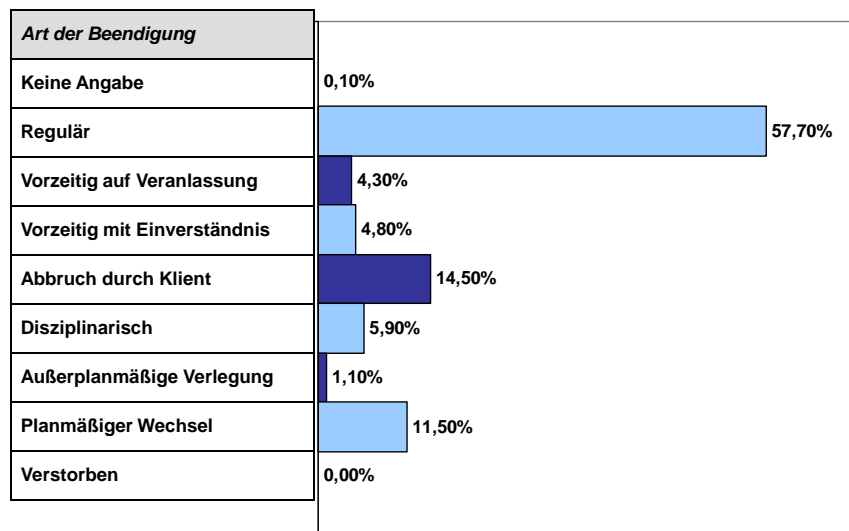
- Auffällig ist, dass nur knapp 20% der behandelten Patienten (wie im Vorjahr) verheiratet sind und zusammenleben.
- Der Anteil der ledig lebenden Suchtkranken liegt mit knapp 50% relativ hoch.
- Es scheint sich die These zu bestätigen, dass eine Suchterkrankung sich belastend auf die Stabilität von Beziehungen auswirkt.
- Der Förderung der Beziehungsfähigkeit und der Angehörigen-Arbeit kommt damit eine große Bedeutung in der Suchtbehandlung zu.

34

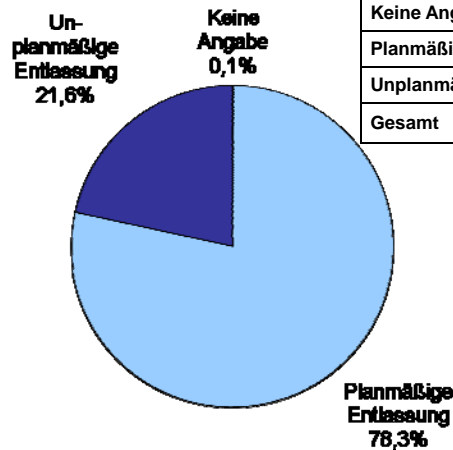
### 3.1 Art der Beendigung

<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	21	0,1%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	9.629	57,7%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	723	4,3%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	793	4,8%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	2.427	14,5%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	990	5,9%
Außerplanmäßige Verlegung	183	1,1%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	1.918	11,5%
Verstorben	3	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

### 3.1 Art der Beendigung



### 3.1-a Haltequote



37

### 3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Eine Haltequote von ca. 78% ist ein sehr guter Wert (seit 2008 stabil) und somit ein Indikator für einen überwiegend erfolgreichen Therapieverlauf.
- Es gab auch 2011 lediglich 6% disziplinarische Entlassungen und 15% Abbrüche durch Patienten.
  - 2006 = 5% bzw. 10%
  - 2007 = 7% bzw. 16%
  - 2008 = 7% bzw. 15%
  - 2009 = 6% bzw. 15%
  - 2010 = 6% bzw. 15%

38

## 3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
Keine Angabe	4	0,0%
F10 Alkohol	12.307	73,8%
F11 Opioide	1.540	9,2%
F12 Cannabis	1.011	6,1%
F13 Sedativa Hypnotika	109	0,7%
F14 Kokain	267	1,6%
F15 Stimulanzien	498	3,0%
F16 Halluzinogene	29	0,2%
F17 Tabak	14	0,1%
F18 Lösungsmittel	4	0,0%
F19 Mehrfachabhängig	394	2,4%
F50 Essstörungen	8	0,0%
F63 Pathologisches Spielen	502	3,0%
<b>Gesamt</b>	<b>16.687</b>	<b>100,0%</b>

39

## 3.2 Hauptdiagnose – Kommentar

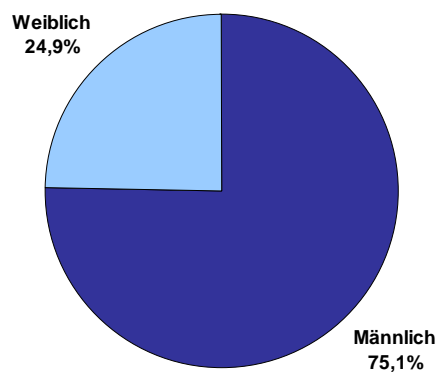
- Der Anteil der einzelnen Diagnosen in der Stichprobe entspricht in etwa den Daten der Vorjahre. Es lassen sich keine signifikanten Verschiebungen feststellen.
- Der Anteil u.a. von Medikamenten-, Tabak- oder Nikotin-Abhängigkeit sowie Essstörungen ist deswegen so gering, weil diese Krankheitsbilder häufig als Nebendiagnose erfasst und seltener als Hauptdiagnose behandelt werden.

40

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2011 - Alkohol-Einrichtungen -

Stand: Juni 2012

## AI-1.1 Geschlecht



<i>Geschlecht</i>	<i>Fälle</i>
Männlich	9.271
Weiblich	3.066
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>



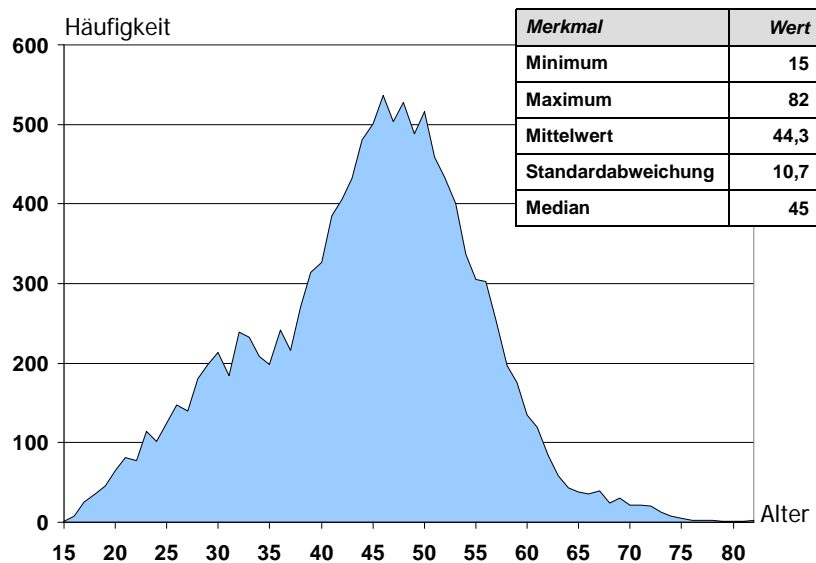
## AI-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Das Geschlechterverhältnis hat sich in den letzten Jahren im Alkoholbereich wenig verändert. Der Anteil der Frauen liegt stabil etwas über 20%.
  - 2007 = 24% / 2008 = 23% / 2009 = 21% / 2010 = 23% / 2011 = 23%
- Der Umfang der Gesamtstichprobe bleibt seit 2008 ebenfalls stabil.
  - 2007 = 9.439 / 2008 = 11.293 / 2009 = 12.416 / 2010 = 11.801 / 2011 = 12.337

3



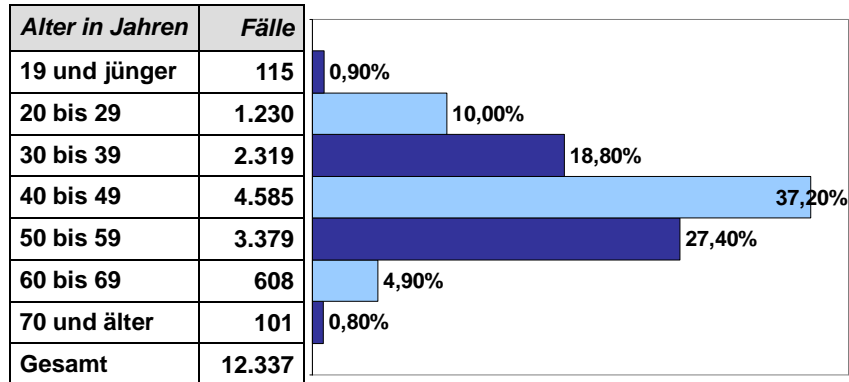
## AI-1.2-a Alter bei Aufnahme



4



## AI-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5



## AI-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass der prozentuale Anteil der Patienten bis 49 Jahre leicht abfällt.
- Der Mittelwert des Alters bei Aufnahme ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben
  - 2007 = 43,3 Jahre / 2008 = 43,5 Jahre /  
2009 = 42,8 Jahre / 2010 = 44,2 Jahre /  
2011 = 44,2 Jahre

6



## AI-2.1 Leistungsträger

<b>Leistungsträger</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteil</b>
Rentenversicherung	10.996	89,1%
Krankenversicherung	1.104	8,9%
Sozialhilfe	16	0,1%
Selbstzahler	120	1,0%
Sonstige	76	0,6%
Keine Angabe	25	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

7



## AI-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung bleibt mit 89,1% (im Vorjahr 89,4%) der größte Leistungsträger in der Sucht-Rehabilitation. Dieser Anteil entspricht der Versorgungs-Realität.
- Es ergeben sich ansonsten über die letzten Jahre keine wesentlichen Veränderungen in der Verteilung der Kostenträgerschaft.

8



## AI-2.2 Vermittlung



Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	542	4,4%
Suchtberatungsstelle	8.688	70,4%
Stationäre Suchteinrichtung	111	0,9%
Krankenhaus	2.412	19,6%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	82	0,7%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	98	0,8%
Justizbehörden	107	0,9%
Behörden, Beratungsdienste	94	0,8%
Kosten- und Leistungsträger	57	0,5%
Sonstige	146	1,2%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

9

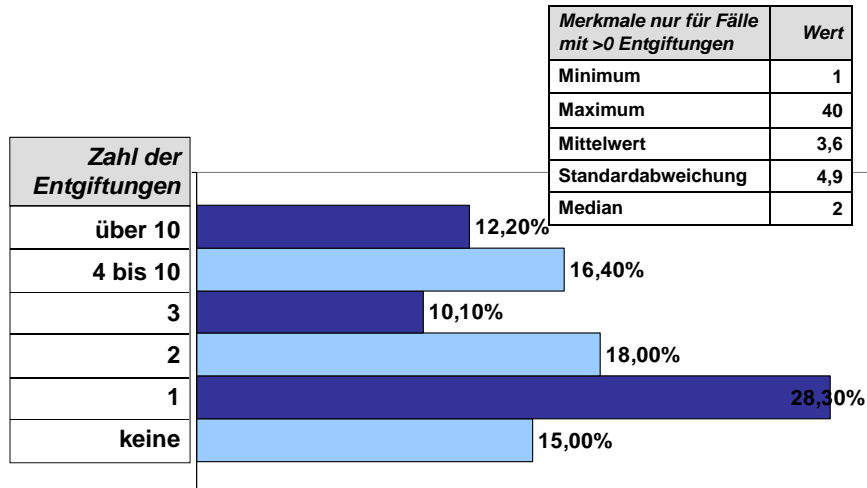
## AI-2.2 Vermittlung – Kommentar



- Die Beratungsstellen stellen in 2011 mit 70,4% weiterhin den größten Teil der Vermittlungen in die stationären Einrichtungen.
  - 2007 = 75% / 2008 = 72% / 2009 = 73% / 2010 = 71% / 2011 = 70%
- Mit 19,6% stehen Krankenhäuser an zweiter Stelle in der Zuweisung, worin vor allem die Entgiftungsstationen enthalten sind.
  - 2007 = 16% / 2008 = 20% / 2009 = 20% / 2010 = 19% / 2011 = 20%

10

## AI-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



11

AI-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung  
– *Kommentar*

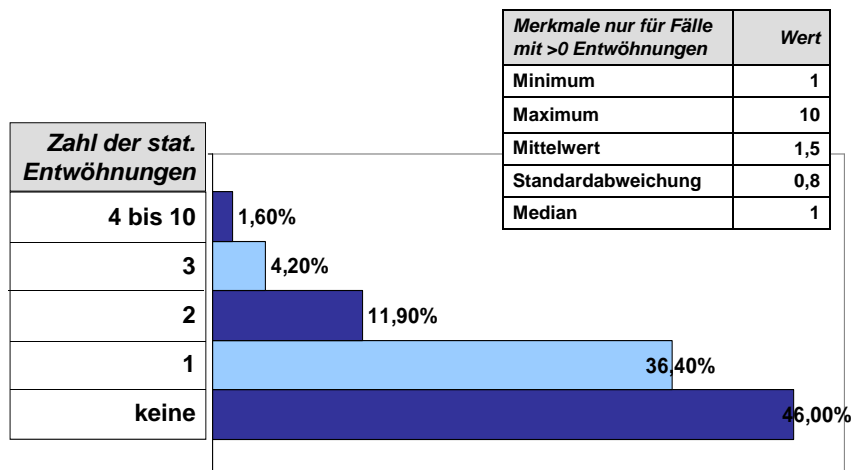
- Der Mittelwert entwickelt sich in den letzten Jahren uneinheitlich.
  - 2007 = 3,8 / 2008 = 4,6 / 2009 = 3,8 / 2010 = 3,7 / 2011 = 3,6
- Der prozentuale Anteil der Patienten, die keine Entgiftungsbehandlung in der Vorgeschichte haben fällt von 17% in 2010 leicht auf 15% in 2011.
- Ab 2009 wurde eine statistische Bereinigung mit einem Cut-off von 40 Entgiftungen vorgenommen.

12

## AI-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



Basisdaten 2011



13

## AI-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



Basisdaten 2011

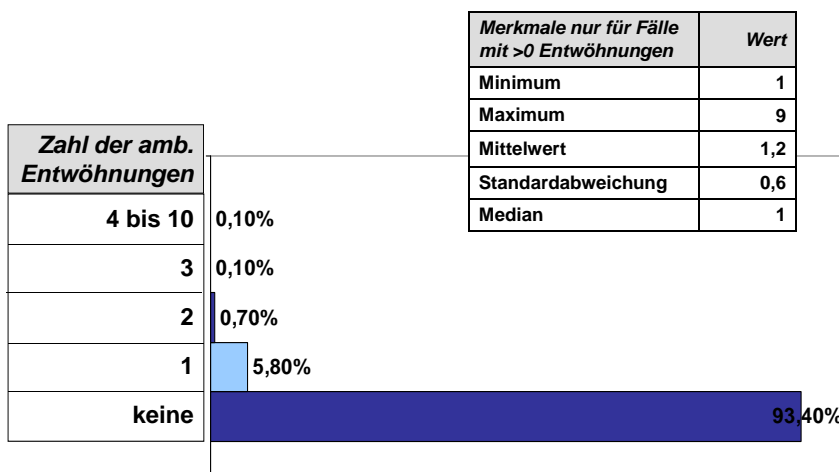
- Der Erhebungsmodus wurde 2011 im KDS dahingehend geändert, dass die aktuelle Behandlung bei diesem Item nicht mehr mitgezählt wird.
- 46,0% der Rehabilitanden wären demnach in einer Erstbehandlung. Dieser Wert nähert sich den Erfahrungen der klinischen Realität an.
- Vermutlich gibt es noch immer falsche Klassifizierungen, da sich die veränderte Codierung erst langsam in der Praxis der Einrichtungen durchsetzt.

14

## AI-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung



Basisdaten 2011



15

## AI-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung – *Kommentar*



Basisdaten 2011

- Die überwiegende Mehrheit der Patienten verfügt über keine Vorerfahrung im Hinblick auf ambulante Entwöhnungen, der Anteil lag auch in den Vorjahren bei rund 93%.

16

## AI-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	280	2,3%
Derzeit in Schulausbildung	14	0,1%
Ohne Schulabschluss abgegangen	734	5,9%
Sonderschulabschluss	379	3,1%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	5.806	47,1%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	3.634	29,5%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	1.246	10,1%
Anderer Schulabschluss	244	2,0%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

17

## AI-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Beim Schulabschluss ergeben sich im Vergleich zum Vorjahr keine wesentlichen Verschiebungen.
- Patienten mit Haupt- und Realschulabschluss stellen mit 47% weiterhin die größte Gruppe der Gesamtpopulation (2010 = 48%).

18

## AI-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	334	2,7%
Auszubildender	91	0,7%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	4.371	35,4%
Selbständiger / Freiberufler	235	1,9%
Sonstige Erwerbspersonen	95	0,8%
In beruflicher Rehabilitation	43	0,3%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	996	8,1%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	4.395	35,6%
Schüler / Student	61	0,5%
Hausfrau / Hausmann	319	2,6%
Rentner / Pensionär	928	7,5%
Sonstige Nichterwerbspersonen	469	3,8%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

19

## AI-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Die Zahl der abhängig Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte, Beamte) steigt von 31,9% im Vorjahr auf 35,4% in 2011.
- Die Arbeitslosenquote (Bezug von ALG I oder ALG II) ist mit 43,7% gegenüber dem Vorjahr (46,7%) etwas gesunken.

20

## AI-2.6 Familienstand



<b>Familienstand zu Beginn der Behandlung</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	282	2,3%
Ledig	4.955	40,2%
Verheiratet, zusammenlebend	2.758	22,4%
Verheiratet, getrennt lebend	1.103	8,9%
Geschieden	2.932	23,8%
Verwitwet	307	2,5%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

21

## AI-2.6 Familienstand – *Kommentar*



- Zum Vorjahr ergeben sich keine nennenswerten Veränderungen hinsichtlich des Familienstands. Der größte Teil der Population ist ledig (40,2%).

22

## AI-2.7 Partnersituation



<i>Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	298	2,4%
Alleinstehend	6.147	49,8%
Zeitweilige Beziehungen	682	5,5%
Feste Beziehung	5.135	41,6%
Sonstige	75	0,6%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

23

## AI-2.7 Partnersituation – *Kommentar*



- Der prozentuale Anteil der Alleinstehenden steigt von 48,5% in 2010 auf 49,8% in 2011 wobei der Anteil der Patienten, die in einer festen Beziehung leben von 43,8% auf 41,6% fällt.

24

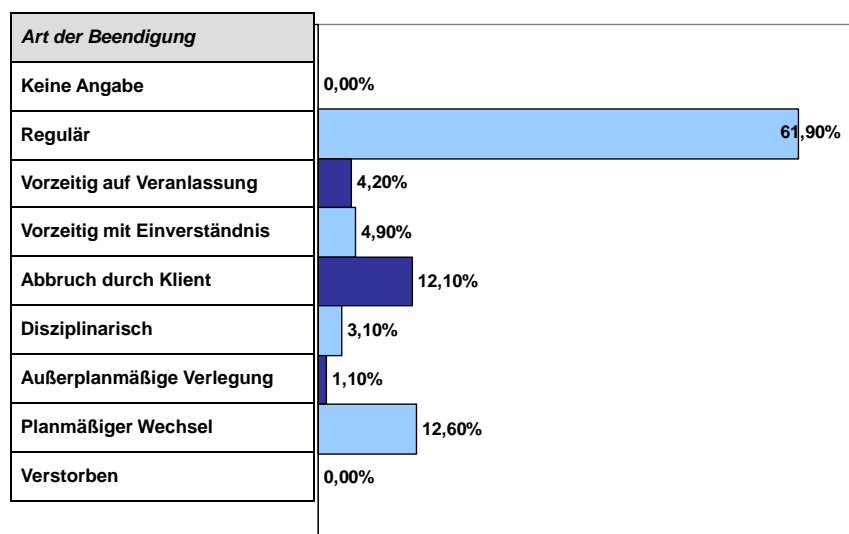


### AI-3.1 Art der Beendigung

<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	5	0,0%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	7.640	61,9%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	520	4,2%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	605	4,9%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	1.487	12,1%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	387	3,1%
Außerplanmäßige Verlegung	135	1,1%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	1.556	12,6%
Verstorben	2	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

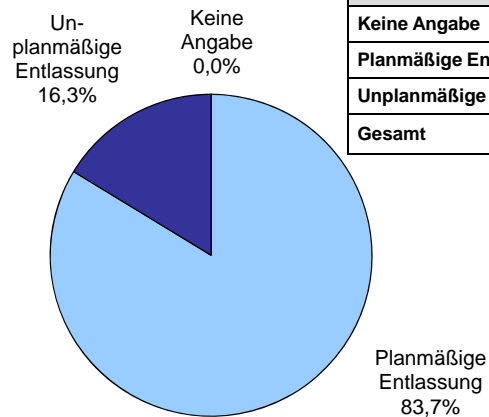
25

### AI-3.1 Art der Beendigung



26

## AI-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	Fälle	Anteile
Keine Angabe	5	0,0%
Planmäßige Entlassung	10.321	83,7%
Unplanmäßige Entlassung	2.011	16,3%
Gesamt	12.337	100,0%

27

## AI-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Die Haltequote ist von 83,4% in 2010 auf 83,7% in 2011 gestiegen, was für überwiegend positive Therapieverläufe spricht.
  - 2005 = 85% / 2006 = 75% / 2007 = 81% / 2008 = 83% / 2009 = 82% / 2010 = 83% / 2011 = 84%

28

## AI-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
Keine Angabe	3	0,0%
F10 Alkohol	11.151	90,4%
F11 Opioide	232	1,9%
F12 Cannabis	210	1,7%
F13 Sedativa Hypnotika	81	0,7%
F14 Kokain	43	0,3%
F15 Stimulanzien	68	0,6%
F16 Halluzinogene	2	0,0%
F17 Tabak	12	0,1%
F18 Lösungsmittel	2	0,0%
F19 Mehrfachabhängig	55	0,4%
F50 Essstörungen	7	0,1%
F63 Pathologisches Spielen	471	3,8%
<b>Gesamt</b>	<b>12.337</b>	<b>100,0%</b>

29

## AI-3.2 Hauptdiagnose – Kommentar

- Die Alkoholabhängigkeit stellt in dieser Population die Hauptdiagnose dar, die anderen substanz- und nichtsubstanz-gebundenen Suchtformen werden als Nebendiagnosen mit erfasst.
- Es ergeben sich insgesamt nur leichte prozentuale Veränderungen zum Vorjahr.

30

## AI-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	0
Maximum	266
Mittelwert	90,5
Standardabweichung	29,8
Median	91

31

## AI-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	112	1,1%
Bis 4 Wochen	216	2,1%
Bis 6 Wochen	581	5,6%
Bis 8 Wochen	940	9,1%
Bis 10 Wochen	640	6,2%
Bis 12 Wochen	2.016	19,5%
Bis 14 Wochen	1.231	11,9%
Bis 16 Wochen	3.622	35,1%
Bis 18 Wochen	359	3,5%
Bis 20 Wochen	312	3,0%
Bis 22 Wochen	104	1,0%
Bis 24 Wochen	95	0,9%
Bis 26 Wochen	57	0,6%
Über 26 Wochen	36	0,3%
<b>Gesamt</b>	<b>10.321</b>	<b>100,0%</b>

32

## AI-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Die durchschnittliche Verweildauer für die planmäßigen Entlassungen sinkt mit 90,5 Tagen um 0,5 Tage im Vergleich zum Vorjahr.
  - 2005 = 95,2 Tage / 2006 = 96,6 Tage / 2007 = 93,8 Tage / 2008 = 91,9 Tage / 2009 = 92,0 Tage / 2010 = 91,0 Tage / 2011 = 90,5 Tage
- Die Verschiebungen innerhalb der Gruppierungen lassen keinen Trend erkennen.

33

## AI-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>0</b>
<b>Maximum</b>	<b>266</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>46,1</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>34,6</b>
<b>Median</b>	<b>41</b>

34

## AI-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	458	22,8%
Bis 4 Wochen	318	15,8%
Bis 6 Wochen	273	13,6%
Bis 8 Wochen	248	12,3%
Bis 10 Wochen	213	10,6%
Bis 12 Wochen	196	9,7%
Bis 14 Wochen	158	7,9%
Bis 16 Wochen	85	4,2%
Bis 18 Wochen	24	1,2%
Bis 20 Wochen	18	0,9%
Bis 22 Wochen	8	0,4%
Bis 24 Wochen	8	0,4%
Bis 26 Wochen	2	0,1%
Über 26 Wochen	2	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>2.011</b>	<b>100,0%</b>

35

## AI-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*



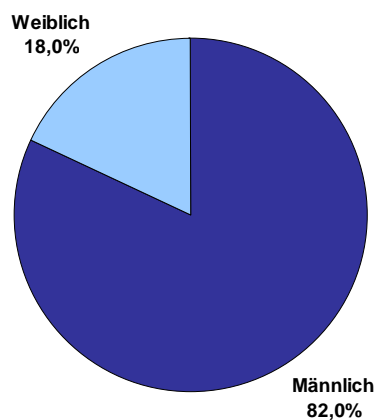
- Die Verweildauer bei unplanmäßigen Entlassungen steigt auf 46,1 Tage.
  - 2005 = 50,0 Tage / 2006 = 53,5 Tage / 2007 = 47,2 Tage / 2008 = 46,6 Tage / 2009 = 46,8 Tage / 2010 = 45,0 Tage / 2011 = 46,1 Tage
- Mehr als ein Drittel (38,6%) der unplanmäßig entlassenen Patienten verlässt bereits innerhalb der ersten vier Behandlungswochen die Einrichtung.

36

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2011 - Drogen-Einrichtungen -

Stand: Juni 2012

## Dg-1.1 Geschlecht



<i>Geschlecht</i>	<i>Fälle</i>
Männlich	2.593
Weiblich	571
Gesamt	3.164



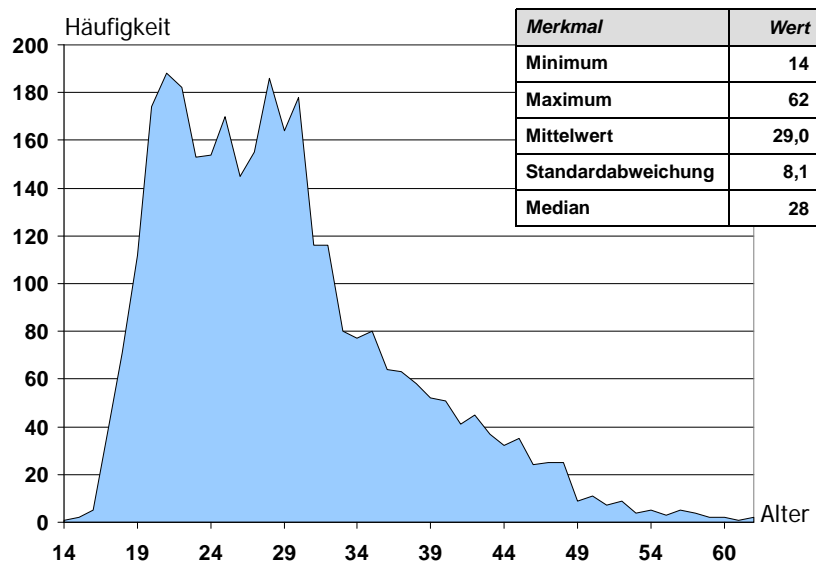
## Dg-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- 82% der Patienten, die in 2011 behandelt wurden, waren männlichen und 18% weiblichen Geschlechts. Verglichen mit dem Vorjahr zeigt sich der Anteil der Frauen nach einer deutlichen Verringerung aufgrund der Stichprobenverteilung stabil.
  - 2007 = 16% / 2008 = 17% / 2009 = 22% / 2010 = 18% / 2011 = 18%
  - zum Vergleich: FVS Drogen 2010 = 20% Frauenanteil
- In der Gesamtauswertung und bei den Alkohol-Einrichtungen (2011 = 24%) zeigt sich über die Erhebungsjahre ein relativ stabiler Frauenanteil von knapp 25%, der auch aus anderen Statistiken bekannt ist. In der vorliegenden Stichprobe sind Frauen also leicht unterrepräsentiert.

3



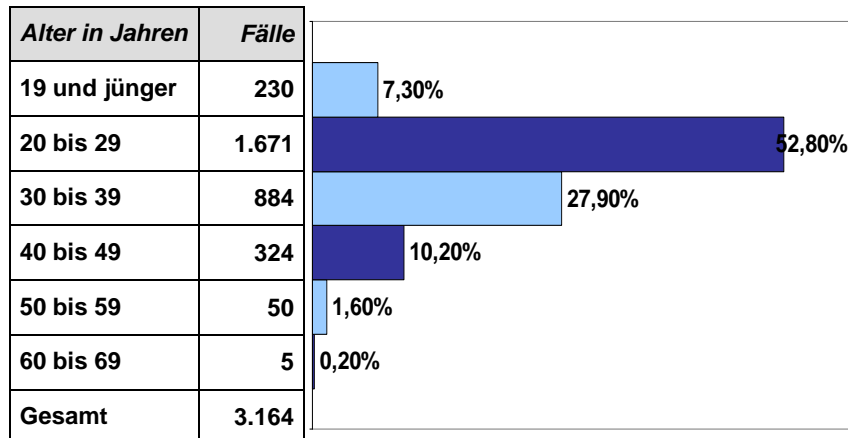
## Dg-1.2-a Alter bei Aufnahme



4



## Dg-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5

## Dg-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Der Altersmittelwert der Patienten ist dem von 2010 und 2009 vergleichbar und lag 2011 bei 29 Jahren.
  - 2007 = 27,7 Jahre / 2008 = 27,5 Jahre / 2009 = 28,4 Jahre / 2010 = 28,5 Jahre
- Der Anteil der jungen Patienten (unter 19 Jahren) ist mit 7,3% dem der Vorjahre vergleichbar.
  - 2007 = 9% / 2008 = 9% / 2009 = 9% / 2010 = 8%
- Die Kernaltersgruppe in der Drogenbehandlung ist wie in den Vorjahren zwischen 20 und 39 Jahren alt und macht 80,7% der Rehabilitanden aus.
  - 2007 = 81% / 2008 = 82% / 2009 = 81% / 2010 = 82%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 finden sich ähnliche Daten:
  - Mittelwert = 30,2 Jahre / Kernaltersgruppe = 81,4%

6



## Dg-2.1 Leistungsträger

<b>Leistungsträger</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteil</b>
Rentenversicherung	2.720	86,0%
Krankenversicherung	357	11,3%
Sozialhilfe	55	1,7%
Selbstzahler	11	0,3%
Sonstige	10	0,3%
Keine Angabe	11	0,3%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

7



## Dg-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Kostenübernahmen durch die DRV zeigen sich 2010 mit 86% vergleichbar zu den Vorjahren.
  - 2007 = 83% / 2008 = 87% / 2009 = 87% / 2010 = 87%
- Der relative Anteil der Leistungsträgerschaft durch die Krankenversicherungen beträgt 11,3% und zeigt sich stabil über die Erhebungsjahre hinweg.
  - 2007 = 11% / 2008 = 10% / 2009 = 10% / 2010 = 11%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 finden sich ähnliche Daten:
  - DRV = 89,5% / GKV = 7,2%

8

## Dg-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	283	8,9%
Suchtberatungsstelle	2.276	71,9%
Stationäre Suchteinrichtung	20	0,6%
Krankenhaus	297	9,4%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	7	0,2%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	3	0,1%
Justizbehörden	194	6,1%
Behörden, Beratungsdienste	17	0,5%
Kosten- und Leistungsträger	33	1,0%
Sonstige	34	1,1%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

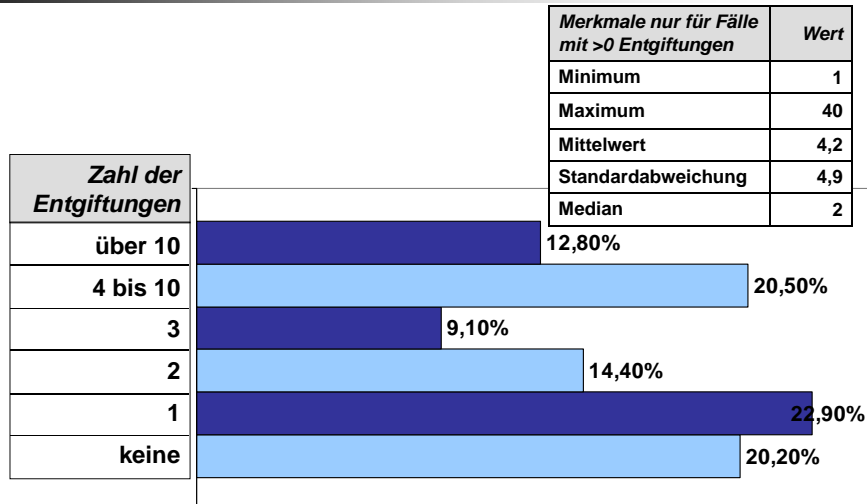
9

## Dg-2.2 Vermittlung – Kommentar

- Die Verteilung der Vermittlungen hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.
  - Suchtberatungsstelle:  
2007 = 66% / 2008 = 66% / 2009 = 72% /  
2010 = 70% / 2011 = 72%
  - Krankenhaus:  
2007 = 11% / 2008 = 11% / 2009 = 11% /  
2010 = 8% / 2011 = 9%
  - Justizbehörden:  
2007 = 10% / 2008 = 11% / 2009 = 7% /  
2010 = 8% / 2011 = 6%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 finden sich folgende Daten:
  - Suchtberatung = 65,9% / Krankenhaus = 8,7% /  
Justizbehörden = 1,1% (2009 = 6,1%)

10

## Dg-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



11

## Dg-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

## – Kommentar

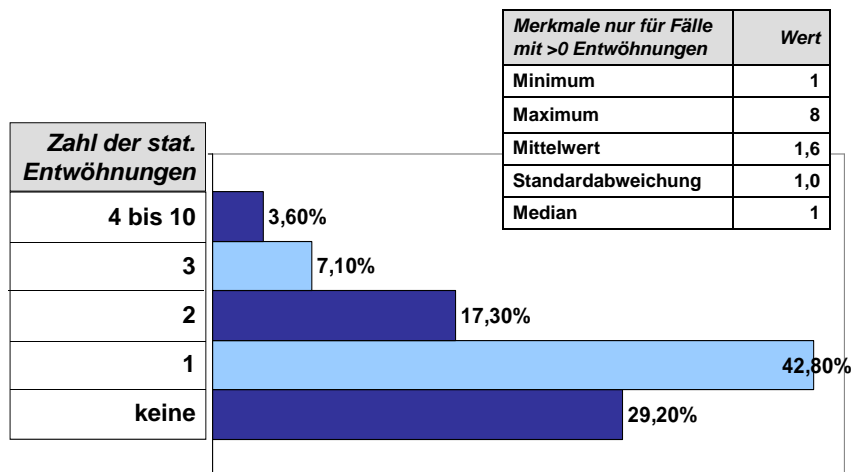
- Im Durchschnitt hatten die Patienten mit Vorerfahrungen 2011 bereits 4,2 Entgiftungen in Anspruch genommen, der Wert ist mit den Vorjahren vergleichbar.
  - 2009 = 3,8 / 2010 = 4,0
- Der Anteil der Patienten mit 4 und mehr Entgiftungen hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig verringert:
  - 2009 = 28% / 2010 = 35% / 2011 = 33%
- Ab 2009 wurde eine statistische Bereinigung mit einem Cut-off von 40 Entgiftungen vorgenommen.

12

## Dg-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



Basisdaten 2011



13

## Dg-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



Basisdaten 2011

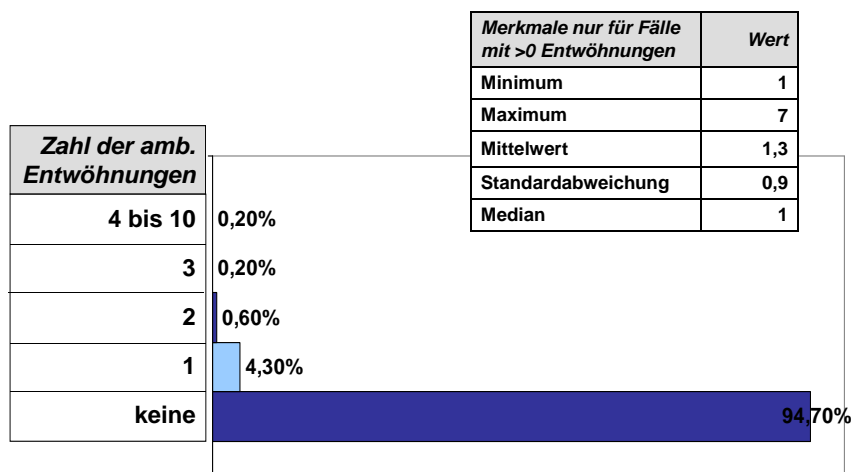
- Der Erhebungsmodus wurde 2011 im KDS dahingehend geändert, dass die aktuelle Behandlung bei diesem Item nicht mehr mitgezählt wird.
- 29,2% der Rehabilitanden wären demnach in einer Erstbehandlung. Dieser Wert nähert sich den Erfahrungen der klinischen Realität an.
- Vermutlich gibt es noch immer falsche Klassifizierungen, da sich die veränderte Codierung erst langsam in der Praxis der Einrichtungen durchsetzt.

14

## Dg-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung



Basisdaten 2011



15

## Dg-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung – *Kommentar*

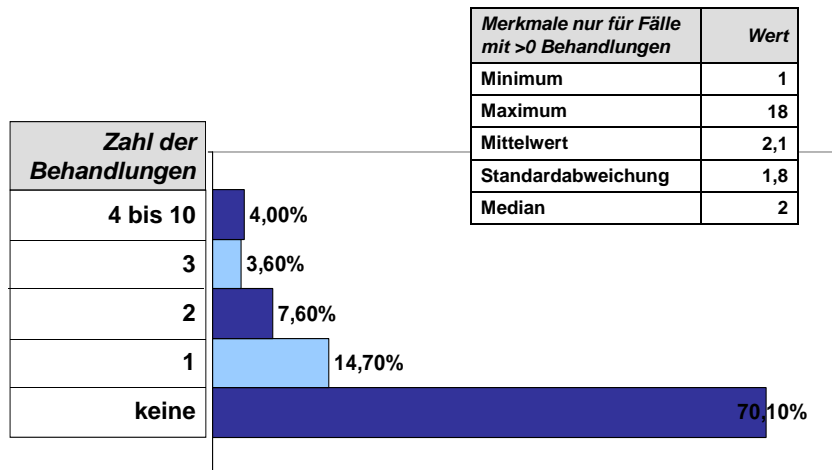


Basisdaten 2011

- Der Gesamtanteil der Patienten mit vorangegangener ambulanter Entwöhnung ist nach 2009 deutlich gefallen und zeigt sich jetzt stabil.
  - 2009 = 8,4% / 2010 = 5,9% / 2011 = 5,3%
- Ab 2009 wurde eine statistische Bereinigung mit einem Cut-off von 10 Entgiftungen vorgenommen.

16

## Dg-2.3-d Vorerfahrung Substitution



17

Dg-2.3-d Vorerfahrung Substitution – *Kommentar*

- 2011 hatten 29,9% der Patienten eine oder mehrere Behandlungen (im Mittel 2,1 Behandlungen) mit Drogensatzstoffen in Anspruch genommen. Insgesamt betrachtet steigt die Zahl der Substitutionserfahrenen leicht an.
  - 2009 = 26% / 2010 = 29% / 2011 = 30%
- Ab 2009 wurde eine statistische Bereinigung mit einem Cut-off von 40 Behandlungen vorgenommen.

18

## Dg-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	133	4,2%
Derzeit in Schulausbildung	9	0,3%
Ohne Schulabschluss abgegangen	535	16,9%
Sonderschulabschluss	73	2,3%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	1.625	51,4%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	632	20,0%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	138	4,4%
Anderer Schulabschluss	19	0,6%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

19

## Dg-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Der Anteil der Patienten mit Realschulabschluss oder Abitur ist gegenüber dem der Vorjahre wieder etwas angestiegen.
  - 2008 = 25% / 2009 = 27% / 2010 = 22% / 2011 = 24%
- Etwa die Hälfte der Rehabilitanden verfügen wie auch in den Vorjahren über einen Hauptschulabschluss.
  - 2008 = 49% / 2009 = 49% / 2010 = 49% / 2011 = 51%
- Der Anteil der Patienten ohne Schulabschluss ist wiederum leicht gesunken.
  - 2008 = 22% / 2009 = 19% / 2010 = 18% / 2011 = 17%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 finden sich ähnliche Daten:
  - Realschule oder Abitur = 31,5% / Hauptschule = 49,6% / ohne Schulabschluss = 16,4%

20



## Dg-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	160	5,1%
Auszubildender	94	3,0%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	360	11,4%
Selbständiger / Freiberufler	21	0,7%
Sonstige Erwerbspersonen	48	1,5%
In beruflicher Rehabilitation	11	0,3%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	173	5,5%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	1.554	49,1%
Schüler / Student	43	1,4%
Hausfrau / Hausmann	19	0,6%
Rentner / Pensionär	28	0,9%
Sonstige Nichterwerbspersonen	653	20,6%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

21

## Dg-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder II) liegt weiterhin bei über 50%.
  - 2008 = 53% / 2009 = 57% / 2010 = 55% / 2011 = 55%
- Die relative Anzahl der Patienten in einer Beschäftigungssituation ist deutlich gegenüber den Vorjahren gesunken.
  - 2008 = 20% / 2009 = 21% / 2010 = 17% / 2011 = 17%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 finden sich folgende Daten:
  - Arbeitslosigkeit = 65,9% / Beschäftigung = 13,9%

22

## Dg-2.6 Familienstand

<b>Familienstand zu Beginn der Behandlung</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	121	3,8%
Ledig	2.523	79,7%
Verheiratet, zusammenlebend	173	5,5%
Verheiratet, getrennt lebend	92	2,9%
Geschieden	248	7,8%
Verwitwet	7	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

23

## Dg-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Der Anteil der ledigen Patienten liegt über die Jahre stabil bei knapp 80% und ist als typisches soziodemographisches Merkmal drogenabhängiger Rehabilitanden nach wie vor deutlich erkennbar.
  - 2008 = 82% / 2009 = 81% /  
2010 = 81% / 2011 = 80%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 findet sich ein Anteil von 83,6% Ledigen. Auch hier erscheint der Anteil stabil.

24

## Dg-2.7 Partnersituation

<b>Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	164	5,2%
Alleinstehend	1.697	53,6%
Zeitweilige Beziehungen	218	6,9%
Feste Beziehung	1.072	33,9%
Sonstige	13	0,4%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

## Dg-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

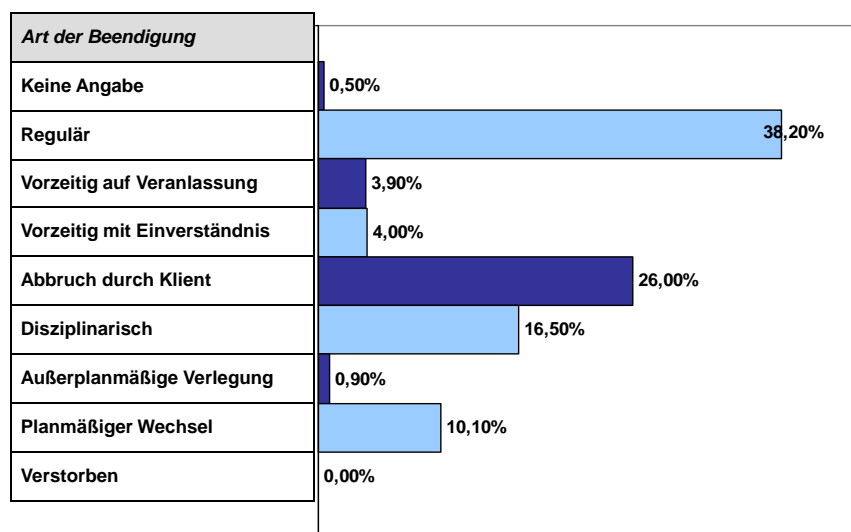
- Die Partnersituation hat sich im Vergleich zu den Vorjahren geringfügig verändert. Der Anteil Alleinstehender ist leicht gesunken.
  - Alleinstehend:  
2008 = 57% / 2009 = 56% / 2010 = 57% / 2011 = 54%
  - Zeitweilige Beziehungen:  
2008 = 7% / 2009 = 8% / 2010 = 6% / 2011 = 7%
  - Feste Beziehungen:  
2008 = 33% / 2009 = 36% / 2010 = 33% / 2011 = 34%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 finden sich folgende Daten:
  - Alleinstehend = 58,7% / Zeitweilige Beziehungen = 6,3% / Feste Beziehungen = 34,7%

## Dg-3.1 Art der Beendigung

<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	15	0,5%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	1.208	38,2%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	122	3,9%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	125	4,0%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	822	26,0%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	523	16,5%
Außerplanmäßige Verlegung	30	0,9%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	318	10,1%
Verstorben	1	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

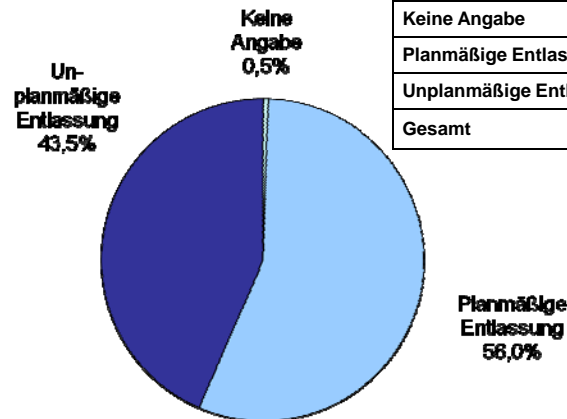
27

## Dg-3.1 Art der Beendigung



28

## Dg-3.1-a Haltequote



29

## Dg-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- 56% der Patienten wurden 2011 regulär bzw. vorzeitig mit Einverständnis entlassen oder verlegt. Die Haltequote hat sich auf etwas über 50% stabilisiert.
  - 2007 = 51% / 2008 = 49% / 2009 = 51% / 2010 = 55%
- Der Anteil der Behandlungsabbrüche ist mit 26,0% zu den Vorjahren vergleichbar.
  - 2007 = 28% / 2008 = 31% / 2009 = 31% / 2010 = 27%
- Der Anteil der disziplinarischen Entlassungen ist mit 16,5% zeigt sich stabil.
  - 2007 = 19% / 2008 = 19% / 2009 = 17% / 2010 = 17%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 finden sich folgende Daten, die mit der 2009er Auswertung ebenso vergleichbar sind:
  - Haltequote = 54,9% / Abbrüche = 28,1% / Disziplinarische Entlassungen = 15,6%

30

## Dg-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
Keine Angabe	1	0,0%
F10 Alkohol	307	9,7%
F11 Opioide	1.207	38,1%
F12 Cannabis	704	22,3%
F13 Sedativa Hypnotika	20	0,6%
F14 Kokain	201	6,4%
F15 Stimulanzien	396	12,5%
F16 Halluzinogene	25	0,8%
F17 Tabak	1	0,0%
F18 Lösungsmittel	2	0,1%
F19 Mehrfachabhängig	282	8,9%
F63 Pathologisches Spielen	18	0,6%
<b>Gesamt</b>	<b>3.164</b>	<b>100,0%</b>

31

## Dg-3.2 Hauptdiagnose – Kommentar

- 38,1% der Patienten in Drogen-Einrichtungen hatten die Hauptdiagnose ‚Opioidabhängigkeit‘, der Anteil steigt leicht.
  - 2007 = 45% / 2008 = 41% / 2009 = 37% / 2010 = 35%
- Der Anteil der Cannabis-Abhängigen betrug mit leichter Verringerung 22,3%.
  - 2007 = 20% / 2008 = 21% / 2009 = 24% / 2010 = 25%
- Der Anteil der Kokainisten ist mit 6,4% dem Vorjahr vergleichbar.
  - 2007 = 9% / 2008 = 9% / 2009 = 7% / 2010 = 6%
- Der Anteil der Alkoholabhängigen in Drogen-Einrichtungen betrug 9,7% und ist erneut gesunken.
  - 2007 = 10% / 2008 = 9% / 2009 = 12% / 2010 = 11%
- In der Auswertung des FVS Drogen 2010 ergaben sich folgende Verteilungen der Hauptsuchtdiagnosen:
  - Opioide = 33,3% / Cannabis = 20,7% / Kokain = 4,6% / Alkohol = 2,6%

32

## Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	0
Maximum	338
Mittelwert	127,3
Standardabweichung	59,1
Median	128

33

## Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	109	6,1%
Bis 4 Wochen	24	1,4%
Bis 6 Wochen	35	2,0%
Bis 8 Wochen	44	2,5%
Bis 10 Wochen	48	2,7%
Bis 12 Wochen	141	8,0%
Bis 14 Wochen	249	14,0%
Bis 16 Wochen	148	8,3%
Bis 18 Wochen	84	4,7%
Bis 20 Wochen	92	5,2%
Bis 22 Wochen	123	6,9%
Bis 24 Wochen	121	6,8%
Bis 26 Wochen	395	22,3%
Über 26 Wochen	160	9,0%
Gesamt	1.773	100,0%

34

## Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Im Mittel ist die Verweildauer der planmäßig entlassenen Patienten 2011 erneut gesunken, was vermutlich auf die in 2010 durch einige DRV-Träger gekürzten Behandlungsdauern zurückzuführen ist.
  - 2008 = 152,0 Tage / 2009 = 156,3 Tage / 2010 = 134,9 Tage / 2011 = 127,3 Tage
  - zum Vergleich: FVS Drogen 2010 = 149,2 Tage
- Auch bei den kurzen und langen Aufenthaltskategorien ist ein Verkürzungstrend zu erkennen.
  - 14-16 Wochen:  
2007 = 21% / 2008 = 23% / 2009 = 24% / 2010 = 27% / 2011 = 22%
  - >24 Wochen:  
2007 = 54% / 2008 = 51% / 2009 = 54% / 2010 = 37% / 2011 = 31%

35

## Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>0</b>
<b>Maximum</b>	<b>287</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>51,1</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>45,3</b>
<b>Median</b>	<b>39</b>

36



## Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	367	26,7%
Bis 4 Wochen	192	14,0%
Bis 6 Wochen	177	12,9%
Bis 8 Wochen	129	9,4%
Bis 10 Wochen	107	7,8%
Bis 12 Wochen	95	6,9%
Bis 14 Wochen	82	6,0%
Bis 16 Wochen	72	5,2%
Bis 18 Wochen	50	3,6%
Bis 20 Wochen	35	2,5%
Bis 22 Wochen	31	2,3%
Bis 24 Wochen	18	1,3%
Bis 26 Wochen	15	1,1%
Über 26 Wochen	6	0,4%
Gesamt	1.376	100,0%

## Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*

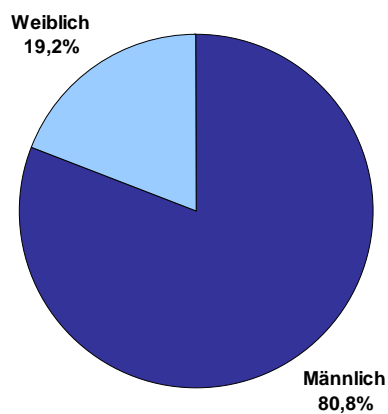


- Die unplanmäßig entlassenen Patienten hielten sich im Mittel 51,1 Tage in den Einrichtungen auf. Dieser Wert ist über die vergangenen Jahre leicht gesunken.
  - 2007 = 57 Tage / 2008 = 54 Tage / 2009 = 54 Tage / 2010 = 53 Tage
- 40,7% der unplanmäßig Entlassenen beenden die Behandlung innerhalb der ersten 4 Wochen. Dieser Anteil ist leicht gesunken.
  - 2007 = 44% / 2008 = 45% / 2009 = 43% / 2010 = 43%

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2011 - Adaptions-Einrichtungen -

Stand: Juni 2012

## Ad-1.1 Geschlecht



<i>Geschlecht</i>	<i>Fälle</i>
Männlich	502
Weiblich	119
Gesamt	621



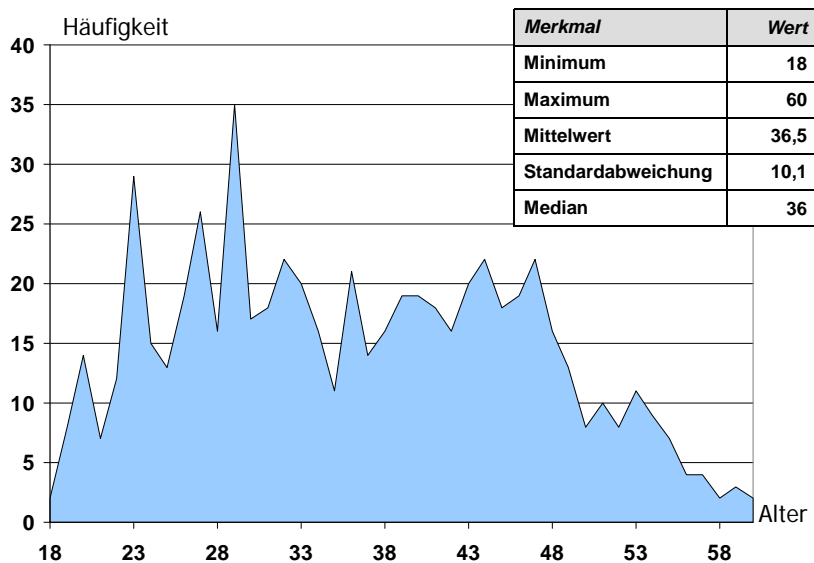
## Ad-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Der Anteil der Frauen in Stichprobe für Adaptionseinrichtungen (19,2%) ist etwas geringer als in der Gesamtauswertung (23,5%). Womöglich sind Frauen in den Fachkliniken sozial und beruflich integrierter als Männer, so dass eine Adaption weniger häufig angestrebt wird.
- Der Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas zurückgegangen, bewegt sich jedoch im Verlauf der letzten Jahre (Ausnahme 2006) auf ähnlichem Niveau.
  - 2005 = 21% / 2006 = 17% / 2007 = 20% / 2008 = 22% / 2009 = 19% / 2010 = 21,4%

3

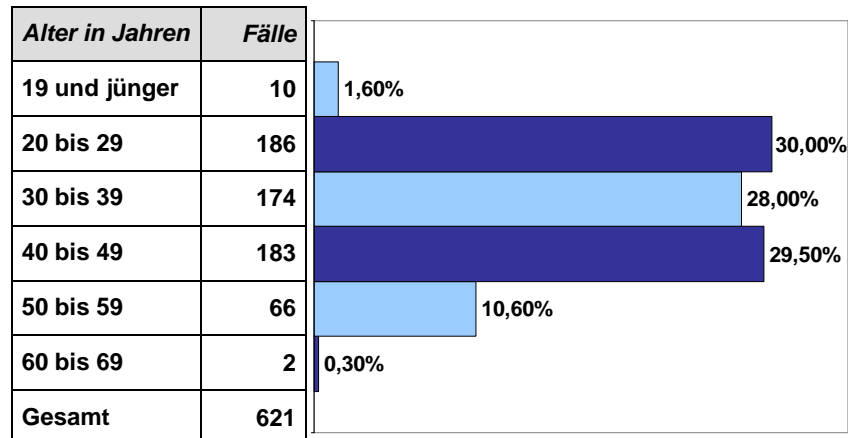


## Ad-1.2-a Alter bei Aufnahme



4

## Ad-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5

## Ad-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Die Patienten in der Adaption waren 2011 im Mittelwert (36,5 Jahre) wiederum etwas jünger als der Durchschnitt aller Patienten der Gesamtauswertung (41,1 Jahre). Dies ist dadurch erklärbar, dass es in der Adaption immer auch um berufliche Wiedereingliederung geht und manche Adaptionseinrichtungen Altersbegrenzungen haben.
- Der Wert ist im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen.
  - 2005 = 39,8 Jahre / 2006 = 34,7 Jahre /  
2007 = 34,8 Jahre / 2008 = 36,5 Jahre /  
2009 = 37,0 Jahre / 2010 = 36,7 Jahre

6

## Ad-2.1 Leistungsträger



<b>Leistungsträger</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteil</b>
Rentenversicherung	584	94,0%
Krankenversicherung	14	2,3%
Sozialhilfe	9	1,4%
Selbstzahler	1	0,2%
Sonstige	13	2,1%
<b>Gesamt</b>	<b>621</b>	<b>100,0%</b>

7

Ad-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit 94,0% der dominierende Leistungsträger in der Adaptionbehandlung. Dieser Anteil übersteigt den Anteil der Rentenversicherung in der Gesamtauswertung (88,8%).
- Der Anteil der DRV ist im Vergleich zu den Vorjahren geringfügig zurückgegangen.
  - 2005 = 89% / 2006 = 90% / 2007 = 93% / 2008 = 94% / 2009 = 94% / 2010 = 95%
- Nach wie vor gibt es Probleme bei der Kostenübernahme für die Adaption durch Krankenkassen.

8

## Ad-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	12	1,9%
Suchtberatungsstelle	23	3,7%
Stationäre Suchteinrichtung	570	91,8%
Krankenhaus	4	0,6%
Justizbehörden	5	0,8%
Behörden, Beratungsdienste	1	0,2%
Sonstige	6	1,0%
<b>Gesamt</b>	<b>621</b>	<b>100,0%</b>

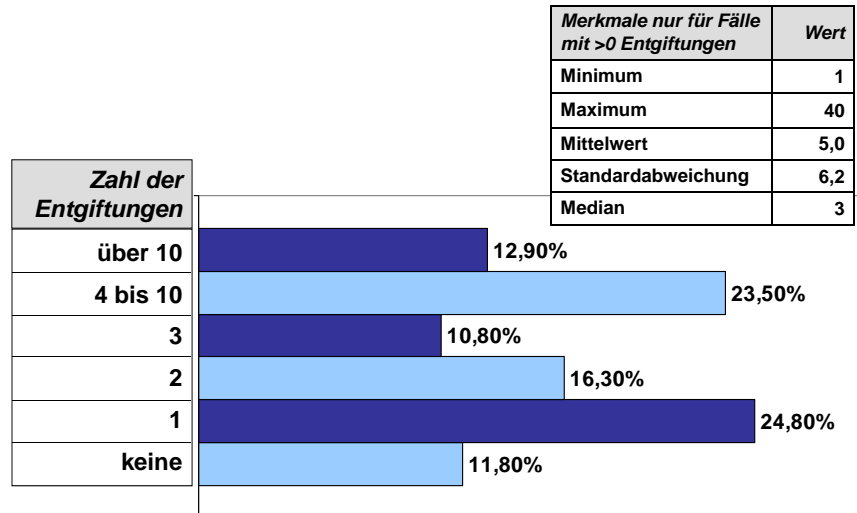
9

## Ad-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Da die Adaption in der Regel im direkten Anschluss an die stationäre Entwöhnung stattfindet, erfolgte die Vermittlung erwartungsgemäß meistens durch die entsprechenden Einrichtungen.
  - 2005 = 95% / 2006 = 78% / 2007 = 79% / 2008 = 88% / 2009 = 86% / 2010 = 94% / 2011 = 92%
- Der Anteil der Vermittlungen durch die Suchtberatungsstellen betrug in 2011 3,7% und hat sich somit leicht erhöht.
  - 2005 = 1% / 2006 = 5% / 2007 = 15% / 2008 = 5% / 2009 = 6% / 2010 = 3%

10

## Ad-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



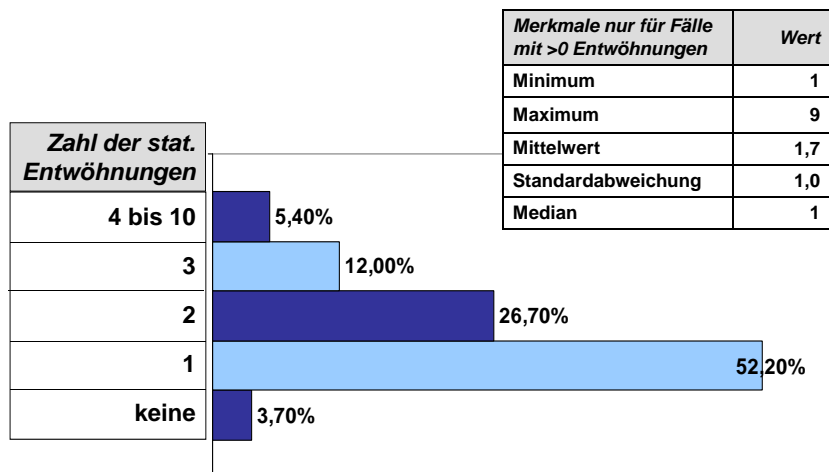
11

## Ad-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung – Kommentar

- Im Vergleich zu der Gesamtstichauswertung (16,1%) waren in der Adaption weniger Patienten, die keine Entgiftung absolviert haben (11,8%).
- Der Mittelwert der Zahl der Entgiftungen war bei Patienten in der Adaption mit 5,0 höher als bei der Gesamtauswertung (3,7), was auf eine stärkere Chronifizierung und eine längere Behandlungsgeschichte hinweist.
- Die durchschnittliche Zahl der Entgiftungen bei Patienten in der Adaption ist mit im Vergleich zu den Vorjahren in etwa gleich geblieben.
  - 2005 = 5,1 / 2006 = 4,1 / 2007 = 4,6 /  
2008 = 5,6 / 2009 = 4,3 / 2010 = 4,4 /  
2011 = 5,0

12

## Ad-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



13

## Ad-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



- Erwartungsgemäß absolvierten die meisten Patienten (96,3%) vor der Adaption eine stationäre Entwöhnungsbehandlung.
  - 2005 = 95% / 2006 = 85% / 2007 = 93% / 2008 = 94% / 2009 = 95% / 2010 = 95%
- Der Anteil an Patienten in der Adaption, die zuvor mehr als eine stationäre Entwöhnung absolviert haben ist mit 44,1% mehr als doppelt so hoch als in der Gesamtauswertung (20,4%). Auch diese Tatsache weist auf eine stärkere Chronifizierung der Suchterkrankung bei Patienten in der Adaption hin.

14



## Ad-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	6	1,0%
Ohne Schulabschluss abgegangen	48	7,7%
Sonderschulabschluss	12	1,9%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	314	50,6%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	166	26,7%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	74	11,9%
Anderer Schulabschluss	1	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>621</b>	<b>100,0%</b>

15

## Ad-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Bezüglich des Schulabschlusses zeigen sich bei den Patienten in der Adaption insgesamt wenig Unterschiede zur Gesamtauswertung.
- Die Anteile der einzelnen Kategorien haben sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert.
- Die im Hinblick auf die berufliche Wiedereingliederung besonders problematische Gruppe ohne Schulabschluss liegt bei 7,7% (Gesamtauswertung 8,0%) und damit im Vergleich zu den Vorjahren auf dem niedrigsten Wert.
  - 2005 = 11% / 2006 = 10% / 2007 = 11% / 2008 = 12% / 2009 = 8% / 2010 = 10%

16

## Ad-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	7	1,1%
Auszubildender	2	0,3%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	35	5,6%
Selbständiger / Freiberufler	5	0,8%
Sonstige Erwerbspersonen	7	1,1%
In beruflicher Rehabilitation	2	0,3%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	91	14,7%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	428	68,9%
Schüler / Student	2	0,3%
Rentner / Pensionär	5	0,8%
Sonstige Nichterwerbspersonen	37	6,0%
<b>Gesamt</b>	<b>621</b>	<b>100,0%</b>

## Ad-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Erwartungsgemäß ist die Arbeitssituation der Patienten in der Adaption vor der Behandlung ungünstiger als in der Gesamtauswertung.
  - Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis:  
Adaption = 5,6% / Gesamt = 30,0%
  - Bezug von ALG I oder II:  
Adaption = 83,6% / Gesamt = 47,3%
- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder II) hat sich weiter erhöht, die Zahlen aus 2005 und 2006 sind wegen der geänderten Erfassung nicht unmittelbar vergleichbar.
  - 2005 = 91% / 2006 = 80% / 2007 = 69% /  
2008 = 72% / 2009 = 75% / 2010 = 83%

## Ad-2.6 Familienstand

<b>Familienstand zu Beginn der Behandlung</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	6	1,0%
Ledig	439	70,7%
Verheiratet, zusammenlebend	6	1,0%
Verheiratet, getrennt lebend	48	7,7%
Geschieden	116	18,7%
Verwitwet	6	1,0%
<b>Gesamt</b>	<b>621</b>	<b>100,0%</b>

19

## Ad-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Nur ein sehr kleiner Anteil an Patienten in der Adaption (1,0%) lebte 2011 mit einem Ehepartner zusammen. In der Gesamtauswertung sind es 18,5%.
- Im Vergleich zu 2010 ist dieser Anteil wieder zurückgegangen.
  - 2005 = 5% / 2006 = 2% / 2007 = 1% /  
2008 = 1% / 2009 = 3% / 2010 = 2%
- Auffallend ist auch der hohe Anteil an ledigen Patienten in der Adaption (70,7%) im Vergleich zur Gesamtauswertung (48,8%).
- Die Zahlen belegen einen geringen Grad an sozialen Bindungen bei Patienten in der Adaption.

20

## Ad-2.7 Partnersituation

Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung	Fälle	Anteile
Keine Angabe	6	1,0%
Alleinstehend	437	70,4%
Zeitweilige Beziehungen	48	7,7%
Feste Beziehung	125	20,1%
Sonstige	5	0,8%
Gesamt	621	100,0%

## Ad-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Die Zahl der Patienten in der Adaption in fester Partnerschaft ist mit 20,1% im Vergleich zu Patienten in der Entwöhnungsbehandlung sehr niedrig.
  - Alkohol = 43,8% / Drogen = 32,6%
- Der Anteil von Patienten in fester Partnerschaft hat sich gegenüber den Vorjahren erhöht, bleibt jedoch auf niedrigem Niveau.
  - 2005 = 15% / 2006 = 13% / 2007 = 13% / 2008 = 14% / 2009 = 18% / 2010 = 19%

## Ad-2.8 Erwerbssituation im Verlauf



Behandlungs-Ende

	Keine Angabe		Erwerbstätig		Arbeitslos		Nicht erwerbstätig		Gesamt	
Behandlungs-Beginn Keine Angabe	7	100,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	7	100,0%
Erwerbstätig	0	0,0%	21	56,8%	16	43,2%	0	0,0%	37	100,0%
Arbeitslos	1	0,2%	72	13,6%	456	85,9%	2	0,4%	531	100,0%
Nicht erwerbstätig	0	0,0%	7	15,2%	23	50,0%	16	34,8%	46	100,0%
Gesamt	8	1,3%	100	16,1%	495	79,7%	18	2,9%	621	100,0%

23

## Ad-2.8 Erwerbssituation im Verlauf – *Kommentar*



- 13,6% (Vorjahr 11,8%) der Adaptionpatienten konnten während der Behandlung ein neues Arbeitsverhältnis aufnehmen.
- Hinzu kommt, dass eine weitere Anzahl der Patienten während der Adaption bereits ein neues Beschäftigungsverhältnis anbahnen, es aber bis zum Behandlungsende noch nicht zum Arbeitsvertrag oder Arbeitsantritt gekommen ist.
- Allerdings bleiben von den vor Antritt der Adaptionenmaßnahme Erwerbstätigen nur 56,8% (Vorjahr 39,5%) in diesem Status. Für diesen Effekt kommen verschiedene Ursachen in Frage:
  - Aufgabe dysfunktionaler Arbeitsverhältnisse.
  - Arbeitsverhältnisse haben nur noch formal bestanden.
  - Beendigung des Arbeitsverhältnisses wegen der Rehabilitation.
- Insgesamt kann vor dem Hintergrund der schwierigen Ausgangslage der Patienten von einem positiven bzw. stabilisierenden Effekt der Adaptionenbehandlung ausgegangen werden.

24

## Ad-2.9 Wohnsituation im Verlauf



		Behandlungs-Ende											
		Keine Angabe		selbständiges Wohnen		Bei anderen Personen		BeWo, Klinik, Wohnheim		Sonstiges		Gesamt	
Behandlungs-Beginn	Keine Angabe	5	100,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	5	100,0%
	selbständiges Wohnen	0	0,0%	52	61,9%	5	6,0%	25	29,8%	2	2,4%	84	100,0%
	Bei anderen Personen	0	0,0%	4	15,4%	6	23,1%	10	38,5%	6	23,1%	26	100,0%
	BeWo, Klinik, Wohnheim	3	0,6%	224	47,0%	71	14,9%	158	33,1%	21	4,4%	477	100,0%
	Sonstiges	1	3,4%	7	24,1%	2	6,9%	15	51,7%	4	13,8%	29	100,0%
	Gesamt	9	1,4%	287	46,2%	84	13,5%	208	33,5%	33	5,3%	621	100,0%

25

## Ad-2.9 Wohnsituation im Verlauf – *Kommentar*



- Auffällig ist der große Anteil an Patienten in der Adaption, die vor der Behandlung in betreutem Wohnen, in einer Klinik oder einem Wohnheim gelebt haben (76,3%). Nach Beendigung der Adaption waren es deutlich weniger (33,5%).
- Zugleich leben nach Beendigung der Adaption mehr Patienten (46,2%) in einer selbständigen Wohnform als zu Beginn der Behandlung (13,5%).
- Beide Entwicklungen können als erfolgreiche Stabilisierung bzw. Verbesserung der sozialen Integration der Adaptionpatienten gewertet werden. Diese Effekte haben sich gegenüber dem Vorjahr noch verstärkt.

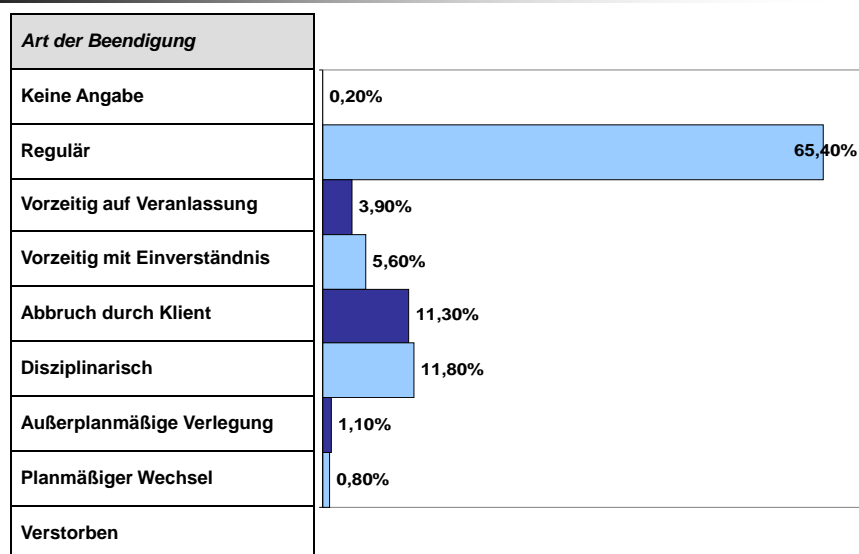
26

## Ad-3.1 Art der Beendigung

Art der Beendigung	Fälle	Anteile
Keine Angabe	1	0,2%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	406	65,4%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	24	3,9%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	35	5,6%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	70	11,3%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	73	11,8%
Außerplanmäßige Verlegung	7	1,1%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	5	0,8%
<b>Gesamt</b>	<b>621</b>	<b>100,0%</b>

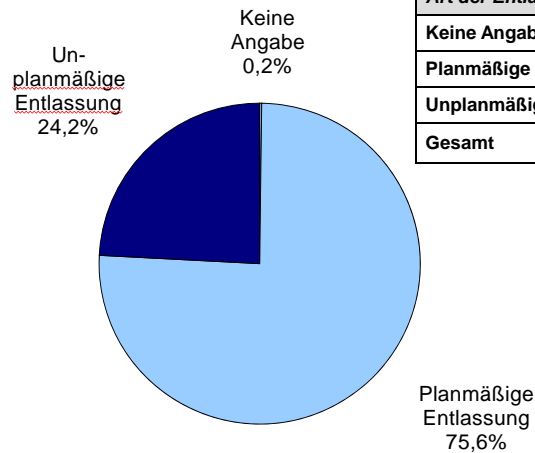
27

## Ad-3.1 Art der Beendigung



28

## Ad-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	Fälle	Anteile
Keine Angabe	1	0,2%
Planmäßige Entlassung	470	75,6%
Unplanmäßige Entlassung	150	24,2%
Gesamt	621	100,0%

29

## Ad-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Eine Haltequote von 75,6% planmäßigen Entlassungen ist ein sehr guter Wert und somit ein Indikator für einen überwiegend erfolgreichen Therapieverlauf der Adaptionbehandlung. Sie ist im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen, die Werte über die letzten Jahre schwanken jedoch nur wenig.
  - 2007 = 77% / 2008 = 75% / 2009 = 76% / 2010 = 74%
- Die Haltequote in der Adaption unterscheidet sich auch nur geringfügig von der Haltequote der Gesamtauswertung (78,3%).

30



## Ad-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	Fälle	Anteile
F10 Alkohol	373	60,1%
F11 Opiode	75	12,1%
F12 Cannabis	63	10,1%
F13 Sedativa Hypnotika	6	1,0%
F14 Kokain	18	2,9%
F15 Stimulanzien	28	4,5%
F16 Halluzinogene	2	0,3%
F19 Mehrfachabhängig	52	8,4%
F50 Essstörungen	1	0,2%
F63 Pathologisches Spielen	3	0,5%
Gesamt	621	100,0%

31

## Ad-3.2 Hauptdiagnose – Kommentar

- Im Vergleich zur Gesamtauswertung ist der Anteil an Alkoholabhängigen in der Adaption (Gesamt = 73,8%) mit 60,1% geringer, der Anteil an Opiat-Abhängigen mit 12,1% dagegen höher (Gesamt = 9,2%). Bei der Indikation Drogenabhängigkeit schließt sich häufiger eine Adaption an die Entwöhnungsbehandlung als bei Alkoholabhängigkeit.
- Die Diagnose Cannabisabhängigkeit scheint in der Adaption zuzunehmen.
  - 2010 = 6,7% / 2011 = 10,1%
- Der Anteil der Alkoholabhängigen ist gegenüber den Jahren 2007 bis 2010 weiter gesunken.
  - 2005 = 76% / 2006 = 51% / 2007 = 62% / 2008 = 69% / 2009 = 67% / 2010 = 66% / 2011 = 60%

32

## Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	7
Maximum	232
Mittelwert	95,2
Standardabweichung	30,3
Median	90

33

## Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	2	0,4%
Bis 4 Wochen	5	1,1%
Bis 6 Wochen	8	1,7%
Bis 8 Wochen	38	8,1%
Bis 10 Wochen	23	4,9%
Bis 12 Wochen	143	30,4%
Bis 14 Wochen	76	16,2%
Bis 16 Wochen	66	14,0%
Bis 18 Wochen	64	13,6%
Bis 20 Wochen	11	2,3%
Bis 22 Wochen	17	3,6%
Bis 24 Wochen	6	1,3%
Bis 26 Wochen	6	1,3%
Über 26 Wochen	5	1,1%
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100,0%</b>

34

## Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Der Mittelwert der Verweildauer bei den planmäßigen Entlassungen hat sich 2011 mit 95,2 Tagen weiter verringert, was mit Verkürzungen der Regelbehandlung durch die Leistungsträger zu erklären ist.
  - 2005 = 108,0 Tage / 2006 = 108,7 Tage /  
2007 = 102,8 Tage / 2008 = 98,9 Tage /  
2009 = 100,3 Tage / 2010 = 97,7 Tage
- Es überrascht nach wie vor der für die Adaption hohe Anteil an Behandlungszeiten über 16 Wochen (23,2%) angesichts der meist üblichen Regelbehandlungszeit von 12 Wochen (Alkohol) bzw. 16 Wochen (Drogen).

35

## Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>1</b>
<b>Maximum</b>	<b>133</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>46,1</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>30,3</b>
<b>Median</b>	<b>44</b>

36

## Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	24	16,0%
Bis 4 Wochen	30	20,0%
Bis 6 Wochen	18	12,0%
Bis 8 Wochen	27	18,0%
Bis 10 Wochen	22	14,7%
Bis 12 Wochen	12	8,0%
Bis 14 Wochen	4	2,7%
Bis 16 Wochen	7	4,7%
Bis 18 Wochen	5	3,3%
Bis 20 Wochen	1	0,7%
<b>Gesamt</b>	<b>150</b>	<b>100,0%</b>

37

## Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*



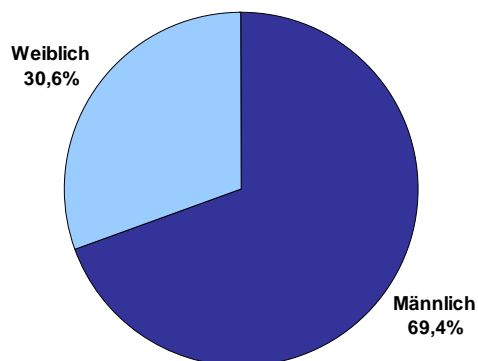
- Die Behandlungsdauer der unplanmäßig entlassenen Patienten ist mit im Durchschnitt 46,1 Tagen 2011 wieder niedriger als im Vorjahr.
  - 2005 = 57,6 Tage / 2006 = 59,2 Tage /  
2007 = 55,1 Tage / 2008 = 50,0 Tage /  
2009 = 46,0 Tage / 2010 = 49,6 Tage
- Bei unplanmäßigen Entlassungen fällt auf, dass mit 16,0% im Vergleich zur Entwöhnung zwar weniger Patienten in den ersten zwei Wochen entlassen werden (22,3% Alkohol / 27,5% Drogen), dagegen mit 20,0% aber mehr zwischen zwei und vier Wochen (Alkohol 16,2% / Drogen 15,8%) und dass diese Zahl auch in den darauffolgenden Wochen weniger stark sinkt als in der Entwöhnungsbehandlung.

38

# Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2011 - Tageskliniken -

Stand: Juni 2012

## Tk-1.1 Geschlecht



<i>Geschlecht</i>	<i>Fälle</i>
Männlich	392
Weiblich	173
Gesamt	565



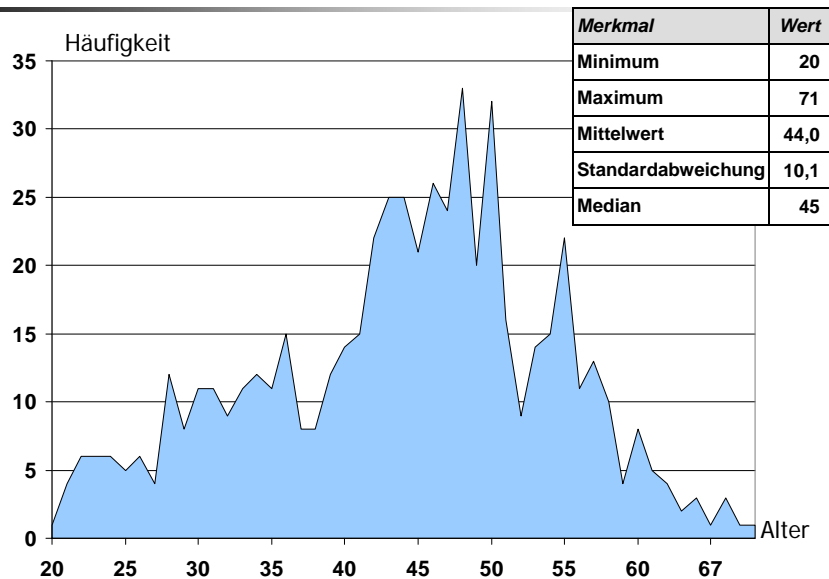
## Tk-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Die Geschlechterverteilung (Frauen 30,6% und Männer 69,4%) in der Tagesrehabilitation weist einen höheren Frauenanteil auf als die Gesamtauswertung (Frauen 23,5% und Männer 76,5%). Die Differenz hat sich zu 2010 jedoch um 4,2% reduziert.
- Der Anteil der Frauen in der Tagesrehabilitation hat sich auf dem Niveau der Vorjahre stabilisiert.
  - 2006 = 24% / 2007 = 23% / 2008 = 22% / 2009 = 30% / 2010 = 32% / 2011 = 31%

3



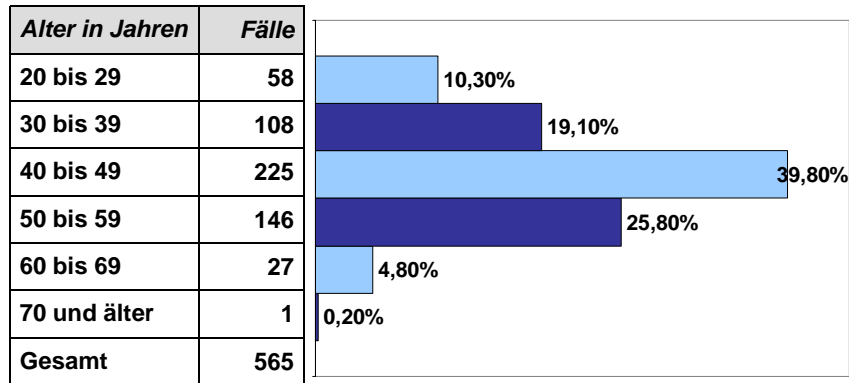
## Tk-1.2-a Alter bei Aufnahme



4



## Tk-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert



5



## Tk-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Das Durchschnittsalter in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) liegt mit 44,0 Jahren über dem der Gesamtstichprobe (41,1 Jahre).
- Eine Erhöhung des Durchschnittsalters in den letzten Jahren ist zu beobachten. Sie scheint unabhängig vom Anteil Alkohol- bzw. Drogenabhängiger zu sein.
  - 2007 = 41,6 Jahre / 2008 = 43,8 Jahre / 2009 = 43,1 Jahre/ 2010 = 43,7 Jahre / 2011 = 44,0 Jahre

6



## Tk-2.1 Leistungsträger

Leistungsträger	Fälle	Anteil
Rentenversicherung	513	90,8%
Krankenversicherung	43	7,6%
Selbstzahler	7	1,2%
Sonstige	2	0,4%
<b>Gesamt</b>	<b>565</b>	<b>100,0%</b>

7



## Tk-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit 90,8% der dominierende Leistungsträger in der tagesklinischen Rehabilitation. Der Anteil der DRV ist gegenüber 2010 weiter angestiegen.
  - 2007 = 90% / 2008 = 91% / 2009 = 88% / 2010 = 90% / 2011 = 91
- Der Anteil der Krankenkassen scheint sich bei knapp 8% zu stabilisieren.
  - 2007 = 7% / 2008 = 8% / 2009 = 9% / 2010 = 7% / 2011 = 8%

8



## Tk-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	Fälle	Anteil
Keine Angabe	31	5,5%
Suchtberatungsstelle	418	74,0%
Stationäre Suchteinrichtung	33	5,8%
Krankenhaus	35	6,2%
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	3	0,5%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	22	3,9%
Justizbehörden	8	1,4%
Behörden, Beratungsdienste	1	0,2%
Kosten- und Leistungsträger	1	0,2%
Sonstige	13	2,3%
<b>Gesamt</b>	<b>565</b>	<b>100,0%</b>

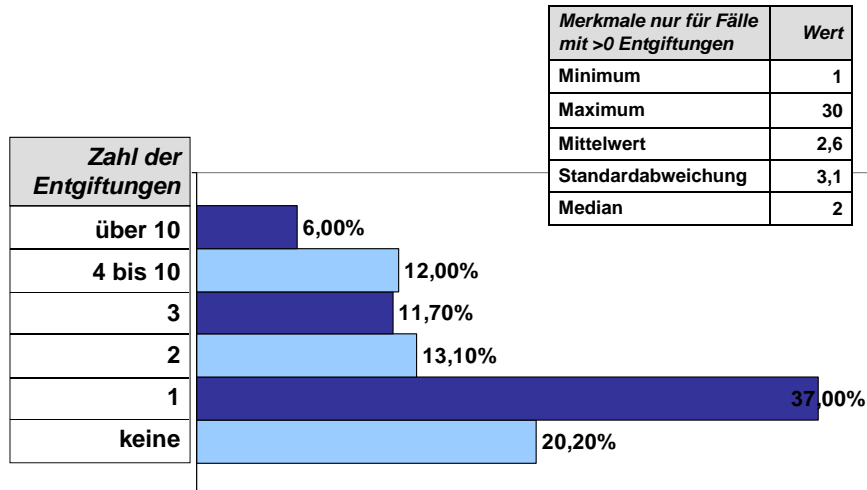
9

## Tk-2.2 Vermittlung – Kommentar

- Der dominierende Anteil der Vermittlungen in die Tagesrehabilitation (AI/Dg) erfolgt wie zuvor über die Suchtberatungsstellen 74,0% und liegt deutlich höher als in der Gesamtstichprobe mit 68,3%.
- Der Vermittlungsanteil durch die Suchtberatungsstellen ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben.
  - 2007 = 70% / 2008 = 75% / 2009 = 75% / 2010 = 75% / 2011 = 74%
- Der Zuweisungsanteil aus stationären Suchteinrichtungen ist mit 5,8% wieder leicht gestiegen.
  - 2007 = 14% / 2008 = 5% / 2009 = 5% / 2010 = 4% / 2011 = 6%

10

## Tk-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung



11

## Tk-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

## – Kommentar

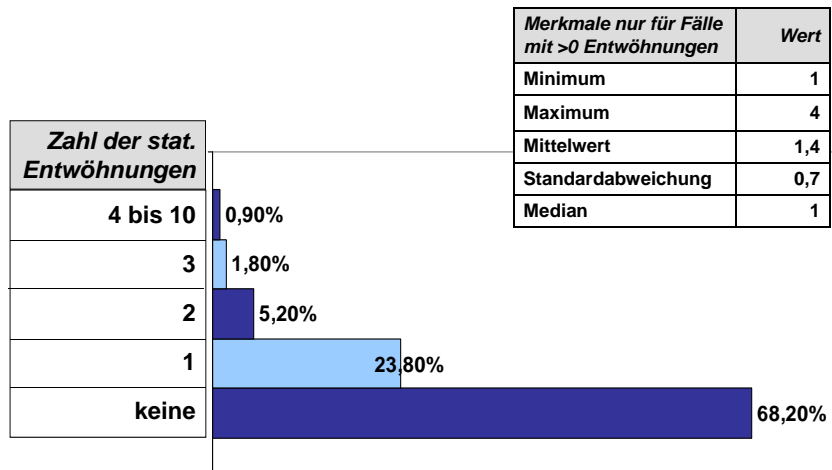
- Der Mittelwert für vorangegangene Entgiftungen liegt mit 2,6 für die Tagesrehabilitation (AI/Dg) erwartungsgemäß unter dem für die Gesamtstichprobe (3,7), was für eine geringere Chronifizierung der Patienten spricht.
- 57,2% in der Tagesreha hatten keine oder 1 Entgiftung, dagegen nur 43,6% der Gesamtgruppe.
- Die durchschnittliche Zahl der Entgiftungen ist gegenüber den Vorjahren weiter gesunken.
  - 2006 = 3,1 / 2007 = 3,8 / 2008 = 3,2 / 2009 = 2,8 / 2010 = 2,8 / 2011 = 2,6
- Ab 2009 wurde eine statistische Bereinigung mit einem Cut-off von 40 Entgiftungen vorgenommen.

12

## Tk-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung



Basisdaten 2011



13

## Tk-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*



Basisdaten 2011

- Der Erhebungsmodus wurde 2011 im KDS dahingehend geändert, dass die aktuelle Behandlung bei diesem Item nicht mehr mitgezählt wird.
- 68,2% der Rehabilitanden wären demnach in einer Erstbehandlung. Dieser Wert nähert sich den Erfahrungen der klinischen Realität an.
- Vermutlich gibt es noch immer falsche Klassifizierungen, da sich die veränderte Codierung erst langsam in der Praxis der Einrichtungen durchsetzt.

14



## Tk-2.4 Schulabschluss

<i>Höchster bisher erreichter Schulabschluss</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Keine Angabe	7	1,2%
Ohne Schulabschluss abgegangen	24	4,2%
Sonderschulabschluss	6	1,1%
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	279	49,4%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	177	31,3%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	71	12,6%
Anderer Schulabschluss	1	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>565</b>	<b>100,0%</b>

15



## Tk-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Das Bildungsniveau der Tagesrehabilitation (AI/Dg) liegt in den Kategorien ‚Abitur‘ und ‚Realschule‘ mit 43,9% über dem der Gesamtstichprobe (36,8%). In den Kategorien ‚ohne Schulabschluss‘ oder ‚Sonderschule‘ ist das Verhältnis umgekehrt 5,3% zu 10,8%.
- Die Entwicklung zu höheren Schulabschlüssen der Tagesrehabilitanden setzte sich weiter fort.
  - Abitur oder Realschule:  
2007 = 38% / 2008 = 36% / 2009 = 34% /  
2010 = 43% / 2011 = 44%
- Die Daten sprechen insgesamt für ein relativ hohes Bildungsniveau in der Tagesrehabilitation.

16

## Tk-2.5 Erwerbssituation

<b>Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	9	1,6%
Auszubildender	1	0,2%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	245	43,4%
Selbständiger / Freiberufler	5	0,9%
Sonstige Erwerbspersonen	4	0,7%
In beruflicher Rehabilitation	2	0,4%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	68	12,0%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	175	31,0%
Hausfrau / Hausmann	17	3,0%
Rentner / Pensionär	28	5,0%
Sonstige Nichterwerbspersonen	11	1,9%
<b>Gesamt</b>	<b>565</b>	<b>100,0%</b>

## Tk-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Prozentual sind ist der Anteil der arbeitslosen Patienten in der Tagesrehabilitation (Bezug von ALG I oder ALG II) mit 43% im Vergleich zu den Vorjahren wieder gesunken.
  - 2007 = 40% / 2008 = 34 % / 2009 = 38 % / 2010 = 47% / 2011 = 43%
- Der Anteil der arbeitslosen Patienten ist im Vergleich zur Gesamtstichprobe (47,3%) wieder niedriger, so dass der erstmals höhere Wert in 2010 keine Tendenz darstellte.
- Erwerbstätig sind mit 45,2% in den Tageskliniken deutlich mehr Menschen als in der Gesamtstichprobe mit 33,6%.

## Tk-2.6 Familienstand

<b>Familienstand zu Beginn der Behandlung</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	6	1,1%
Ledig	229	40,5%
Verheiratet, zusammenlebend	150	26,5%
Verheiratet, getrennt lebend	32	5,7%
Geschieden	137	24,2%
Verwitwet	11	1,9%
<b>Gesamt</b>	<b>565</b>	<b>100,0%</b>

## Tk-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Der prozentuale Anteil der Patienten in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) in der Kategorie ‚verheiratet und zusammenlebend‘ ist mit 26,5% wieder angestiegen.
  - 2007 = 32% / 2008 = 30% / 2009 = 31% / 2010 = 25% / 2011 = 27%
- Dieser Anteil liegt im Vergleich zu den Patienten mit gleichem Familienstand in der Gesamtstichprobe (18,5%) deutlich höher und spricht für ein stabileres soziales Umfeld.

## Tk-2.7 Partnersituation

<b>Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung</b>	<b>Fälle</b>	<b>Anteile</b>
Keine Angabe	6	1,1%
Alleinstehend	209	37,0%
Zeitweilige Beziehungen	33	5,8%
Feste Beziehung	313	55,4%
Sonstige	4	0,7%
<b>Gesamt</b>	<b>565</b>	<b>100,0%</b>

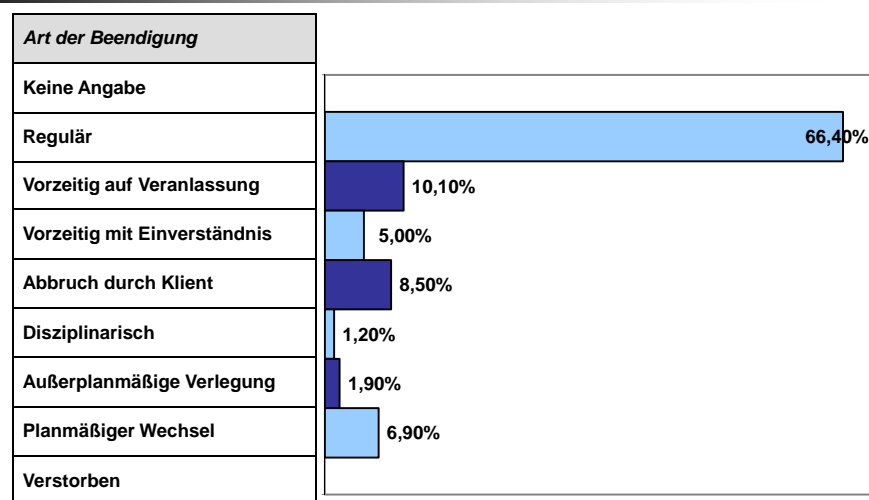
## Tk-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Der Anteil in festen Beziehungen Lebender in der Tagesrehabilitation ist mit 55,4% im Vergleich zu den Vorjahren relativ stabil.
  - 2007 = 56% / 2008 = 54% / 2009 = 57%  
2010 = 52% / 2011 = 55%
- Der Anteil fester Beziehungen liegt damit deutlich über denen in Alkohol-Einrichtungen (41,6%) und Drogen-Einrichtungen (33,9%).
- Der hohe Anteil in fester Beziehung lebender Patienten sowie der ebenfalls hohe Anteil der Kategorie ‚verheiratet und zusammenlebend‘ entspricht dem Kriterium einer guten sozialen Einbindung für die tagesklinische Rehabilitation bei einem höheren Anteil sozialer Ressourcen.

## Tk-3.1 Art der Beendigung

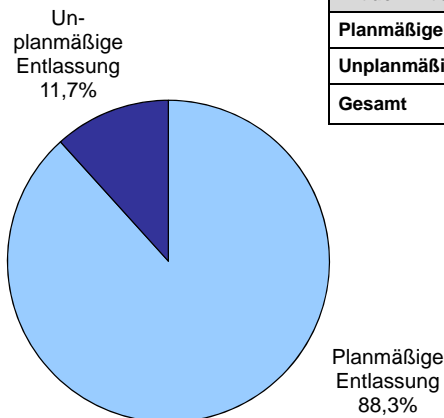
<i>Art der Beendigung</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	375	66,4%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	57	10,1%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	28	5,0%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	48	8,5%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	7	1,2%
Außerplanmäßige Verlegung	11	1,9%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	39	6,9%
<b>Gesamt</b>	<b>565</b>	<b>100,0%</b>

## Tk-3.1 Art der Beendigung





## Tk-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	Fälle	Anteile
Planmäßige Entlassung	499	88,3%
Unplanmäßige Entlassung	66	11,7%
Gesamt	565	100,0%

25

## Tk-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Die Haltequote in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) liegt mit 88,3% auf deutlich höherem Niveau als in der Gesamtstichprobe (78,3%).
- Im Vergleich zu den Vorjahren konnte der Spitzenwert aus 2009 nochmals übertroffen werden.
  - 2007 = 83% / 2008 = 82% / 2009 = 86% / 2010 = 83% / 2011 = 88%
- Abbrüche durch Patienten (8,5% zu 14,5%) und disziplinarische Entlassungen (1,2% zu 5,9%) liegen in der Tagesrehabilitation (AI/Dg) deutlich unter der der Gesamtstichprobe.

26

## Tk-3.2 Hauptdiagnose

<i>Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
F10 Alkohol	476	84,2%
F11 Opioide	26	4,6%
F12 Cannabis	34	6,0%
F13 Sedativa Hypnotika	2	0,4%
F14 Kokain	5	0,9%
F15 Stimulanzien	6	1,1%
F17 Tabak	1	0,2%
F19 Mehrfachabhängig	5	0,9%
F63 Pathologisches Spielen	10	1,8%
Gesamt	565	100,0%

27

## Tk-3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- Der Anteil der Anteil der Drogenpatienten in den Tagesrehabilitationen (AI/Dg) ist mit 13,5% gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen.
  - 2008 = 11% / 2009 = 8% / 2010 = 12% / 2011 = 14%
- Der Anteil der Pathologischen Glückspieler hat mit 1,8 % ist im Vergleich zum Vorjahr (1,1%) wieder leicht angestiegen.

28

## Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
Minimum	2
Maximum	248
Mittelwert	81,9
Standardabweichung	31,9
Median	83

29

## Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen



Basisdaten 2011

<i>Verweildauer</i>	<i>Fälle</i>	<i>Anteile</i>
Bis 2 Wochen	11	2,2%
Bis 4 Wochen	15	3,0%
Bis 6 Wochen	31	6,2%
Bis 8 Wochen	51	10,2%
Bis 10 Wochen	34	6,8%
Bis 12 Wochen	160	32,1%
Bis 14 Wochen	87	17,4%
Bis 16 Wochen	62	12,4%
Bis 18 Wochen	24	4,8%
Bis 20 Wochen	7	1,4%
Bis 22 Wochen	2	0,4%
Bis 24 Wochen	3	0,6%
Bis 26 Wochen	8	1,6%
Über 26 Wochen	4	0,8%
Gesamt	499	100,0%

30

## Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Der Mittelwert der Verweildauer für die planmäßig entlassenen Patienten ist mit 81,9 Tagen gegenüber dem Vorjahr wieder gesunken.
  - 2007 = 73,7 Tage / 2008 = 78,3 Tage /  
2009 = 81,6 Tage / 2010 = 84,0 Tage /  
2011 = 81,9 Tage
- Die mittlere Verweildauer von 81,9 Tagen liegt erwartungsgemäß unter den Mittelwerten der stationären Rehabilitation.
  - AI = 90,5 Tage / Dg = 127,3 Tage.
- Dabei ist zu beachten, dass in der Tagesrehabilitationen nur die tatsächlichen Behandlungstage gezählt werden (keine Sonn- und Feiertage, tw. auch keine Samstage).

31

## Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



<i>Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen</i>	<i>Wert</i>
<b>Minimum</b>	<b>0</b>
<b>Maximum</b>	<b>182</b>
<b>Mittelwert</b>	<b>44,3</b>
<b>Standardabweichung</b>	<b>41,2</b>
<b>Median</b>	<b>37</b>

32

## Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen



Verweildauer	Fälle	Anteile
Bis 2 Wochen	19	28,8%
Bis 4 Wochen	10	15,2%
Bis 6 Wochen	9	13,6%
Bis 8 Wochen	7	10,6%
Bis 10 Wochen	10	15,2%
Bis 12 Wochen	3	4,5%
Bis 14 Wochen	1	1,5%
Bis 16 Wochen	2	3,0%
Bis 18 Wochen	1	1,5%
Bis 20 Wochen	1	1,5%
Bis 22 Wochen	1	1,5%
Bis 24 Wochen	1	1,5%
Bis 26 Wochen	1	1,5%
<b>Gesamt</b>	<b>66</b>	<b>100,0%</b>

33

## Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*



- Die unplanmäßig entlassenen Patienten hielten sich im Mittelwert 44,3 Tagen in den Tageskliniken auf. Die Tendenz ist gegenüber dem Vorjahr steigend.
  - 2007 = 44,5 Tage / 2008 = 37,4 Tage / 2009 = 41,2 Tage / 2010 = 42,9 Tage
- Dieser Mittelwert liegt erwartungsgemäß unter den Mittelwerten für die stationäre Rehabilitation.
  - AI = 46,1 Tage / Dg = 51,1 Tage
- Wer ungeeignet für die tagesklinische Maßnahme ist, scheidet frühzeitig aus oder wechselt in eine andere Behandlungsform (29% bis 2 Wochen, 44% bis 4 Wochen).

34